

Elu

Make you feel my love

Inhaltsangabe

[Rumtreiberzeit] In dieser Geschichte geht es um die geliebten Prophezeiungen. Nicht nur Harrys Schicksal stand von Anfang an fest. Auch seine Mutter muss feststellen, dass sie ihr Leben nicht unbedingt so leben kann, wie sie das gerne möchte. Und warum schleicht James Potter einfach ständig um sie herum?

Vorwort

Hallo ihr Lieben,

ich hoffe euch wird die Geschichte gefallen.

Liebe Grüße

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. 1. Kapitel
3. 2. Kapitel
4. 3. Kapitel
5. 4. Kapitel
6. 5. Kapitel
7. 6. Kapitel
8. 7. Kapitel
9. 8. Kapitel

Prolog

Suchend schaute er sich in dem warmen Raum um. Trotz der Hitze draußen prasselte ein Feuer im Kamin fröhlich vor sich hin. Eine Fröhlichkeit, die er nicht teilen konnte. Die Flammen züngelten um die Holzscheite, so dass diese leise im Hintergrund knackten. Er trank einen Schluck von seinem Tee und wartete weiter.

Wie oft hatte er diese Szene schon gesehen? Doch egal wie oft er sie gesehen hatte, er konnte einfach keine neuen Erkenntnisse daraus ziehen. Nichts was er sah half ihm weiter.

Gerade als er die kleine Teetasse auf dem Schreibtisch abstellen wollte, flog die Tür mit einem Krachen gegen die Wand dahinter. Eine kleine untersetzte Frau, gehüllt in orange und pinkfarbene Seidentücher, betrat den Raum. Sofort schien eine magische Aura den Raum zu erfüllen. Sich an seine guten Manieren erinnernd, erhob sich Albus Dumbledore und schritt um den Schreibtisch.

„Madam Marcia“, sagte er und deutete eine leichte Verbeugung an, während er nach der Hand der Frau griff. An den dicken Fingern trug sie große goldene Ringe. Der Schulleiter von Hogwarts deutete einen Handkuss an und lächelte der Frau zu.

Diese Begrüßungsszene konnte er getrost überspringen. Wieso er immer wieder so weit zurück sprang, konnte er sich selbst nicht erklären. Vielleicht war es einfach das Gefühl, dass der Ruhe vor dem Sturm gleich kam.

„Lassen Sie uns beginnen, Albus“, sagte sie in einer rauchigen Stimme. Nervös setzte er sich zur ihr an einen kleinen runden Tisch und beobachtete wie sie sich in Trance versetzte. Während sie Beschwörungsformeln in einer Sprache runter betete, die er nicht kannte, beobachtete er die Lichtpunkte, die sich von ihrem großen schimmernden Schmuck reflektierten. Ihren Oberkörper schaukelte sie leicht vor und zurück, die Augäpfel kullerten hinter den geschlossenen Lidern.

Gleich würde die Erinnerung wieder verschwimmen. Tief in seinem Herzen wusste er, dass die Erinnerung vollständig war, dennoch ließ ihn das Gefühl einfach nicht los, dass er etwas wichtiges übersah.

„... Verbindung, die man nicht erwartet.... Aus dieser Liebe entsteht ein Sohn.... Dieser hält die Macht in Händen...“

Der Raum um ihn herum schien zu verschwimmen und sich aufzulösen. In einem Wirbel aus Licht und Schatten wurde er nach oben gesogen und landete auf dem Stuhl hinter seinem imposanten Schreibtisch. Auf dem gleichen Stuhl, auf dem er vor wenigen Augenblicken schon gesessen hatte. Obwohl man dem, aus dunklem Holz gefertigten, Tisch ansah, dass er schon einige Jahre alt war, glänzte er wie frisch poliert. Das Holz war leicht abgegriffen, aber dennoch in hervorragendem Zustand. Besser erhalten als manch jüngeres Möbelstück, das in diesem großen magischen Schloss stand. Sein Blick glitt von der großen steinernen Schüssel, die mit vielen Runen und anderen geheimnisvollen Schriftzeichen verziert war, vor ihm in Richtung des Fensters. Draußen wurden vereinzelte Schneeflocken vom Wind gegen das Fenster gepeitscht und am weit entfernten Horizont konnte er sehen, wie die langsam aufgehende Sonne den Himmel in einem immer heller werdenden blau färbte. Leise seufzte er und nahm seine halbmondförmige Brille ab, um sich über die müden Augen zu reiben. Er konnte es nicht fassen, dass er die ganze Nacht da gesessen war und sich durch seine eigenen Erinnerungen gequält hatte. Und dennoch hatte er keine neue Erkenntnisse. Wie oft wollte er sich damit eigentlich noch quälen, bis er es endlich aufgab und dem Schicksal seinen Lauf ließ? Sein Blick huschte zu der großen Standuhr, die einem der ersten Direktoren dieser besonderen Schule gehört hatte. Er hatte noch ein wenig Zeit, bis er beim Frühstück erscheinen musste. Er strich sich durch den langen weißen Bart und dachte nach. Was hatte das alles nur zu bedeuten? Wieder kam das Gefühl in ihm auf, dass er die Worte einfach nicht richtig verstand. Als würde er die Hälfte einfach überhören oder nicht richtig verstehen.

Er legte den hölzernen Zauberstab, den er am vergangenen Abend achtlos auf seinen Schreibtisch geworfen

hatte, an die Schläfe und als er ihn wegzog, hing ein langer silberner Faden daran. Bedächtig ließ er ihn in das Becken vor sich gleiten und legte die Spitzen seiner langen Finger nachdenklich aneinander. Die silbrige Substanz, die weder Gas noch Wasser war, wirbelte in dem Steinbecken herum und bildete das Gesicht der Hellscherin.

„Im Jahr der Heiler..... die Vollwertigkeit in Person...“, wehte die rauchige Stimme von Madam Marcia durch das runde Büro.

Nach kurzem Überlegen stellte er fest, dass er diesen Tag seit neun Jahren erwartete. Erwartet und gefürchtet hatte.

Nur allzu gut erinnerte er sich an all die Gespräche mit allen möglichen Leuten. Ein Stich durchzuckte sein Herz, als er daran dachte, welchen Schmerz er der Muggel zugefügt hatte. Aber er hatte keinen anderen Ausweg gesehen. Auch wenn er wusste, dass es falsch war, und auch dass es umsonst war, hatte er der Versuchung nicht widerstehen können. Eine schutzlose Muggel. Lange hatte er gebraucht um sich selbst zu versichern, dass er genauso gehandelt hätte wenn es sie eine Hexe gewesen wäre. Immerhin war er keiner dieser Muggelhasser, der sinnlos deren Leben aufs Spiel setzte. Wenn er sich ganz schlecht fühlte, redete er sich ein, dass er ihr so sogar einiges Leid erspart hätte. Doch diese zierliche Muggel war widerstandsfähiger gewesen als er geahnt hatte. Sie hatte diesen Autounfall, der für jeden anderen Menschen tödlich geendet hätte, wie durch ein Wunder überlebt. Und selbst dem Kind, das sie zu diesem Zeitpunkt sieben Monate unter dem Herzen getragen hatte, war nichts geschehen. Ab diesem Tag hatte er gewusst, dass er keine Chance hatte, sich gegen das Schicksal zu stellen. Er mochte vielleicht einer der begabtesten Zauberer sein, den die Welt jemals gesehen hatte, aber er hatte nicht die Macht das Schicksal zu beeinflussen oder gar zu verändern. Als er aufstand raschelte der schwere Stoff seines langen mitternachtsblauen Umhangs. Langsam ging er zu der Vogelstange auf dem sein Phönix Fawkes saß. Zwar sah der Schulleiter der Zaubererschule alt aus, doch seine Bewegungen und sein Gang waren noch leicht und unverkrampft. Er hob die Hand und streichelte dem Vogel über den Schnabel. Der Vogel und er verstanden sich ohne Worte, ohne Gestik oder Mimik, es bedurfte nicht einmal eines intensiven Augenaufschlags. Es war als könnte der Vogel die Gefühle und Gedanken des alten Mannes erspüren. Mit einem leisen, sanften, melodischen Aufschrei verschwand er in einer hohen Flamme. Der Zauberer, der die Hand gesenkt hatte, starrte noch eine Weile auf die nun leere goldene Vogelstange, als würde der rotgoldene besondere Vogel noch immer da sitzen und ihn aus seinen schwarzen tiefen Augen ansehen.

Er wandte sich seinem Schreibtisch wieder zu, auf dem eine Rolle Pergament lag. Daneben lag eine Feder aus dem Schweif des Phönix‘ der soeben verschwunden war. Sie war mit einem Zauber versehen, sodass sie die Namen all jener, die die Magie in sich trugen, auf schrieb. So konnte er sicher gehen, dass jeder potentielle Zauberer und jede potentielle Hexe die Chance bekamen ihre Ausbildung an Hogwarts zu absolvieren. Ihr Name erschien auf der Liste als sie gerade einmal drei Monate in dem Leib ihrer Mutter vor sich hin reifte. Mit Schrecken hatte er zur Kenntnis genommen, dass sie obwohl Muggelstämmig, schon so früh auf der Liste stand. Selbst reinblütige Zauberer standen in den seltensten Fällen so früh auf der Liste. Die meisten kamen am Tage ihrer Geburt dazu, manche sogar erst später. Ihm war sofort bewusst geworden, dass sie es sein musste, von der die Prophezeiung sprach. Er war noch am selben Tag zu Madam Marcia gereist und hatte eine stundenlange Diskussion darüber geführt. Vier Monate später hatte er sich letztendlich alleine auf den Weg gemacht, um die schwangere Muggel bei einem Unfall ums Leben kommen zu lassen.

Heute fragte er sich, wie kaltherzig er hatte sein können. Nur um das Bestehen einer Welt, die er liebte zu sichern, hatte er zwei Menschen opfern wollen. Er war keinen Deut besser als der Dunkle Lord.

Als die alte Standuhr die nächste volle Stunde anschlug, schreckte der Mann aus seinen Gedanken hoch. Es schien als müsse er sich erst orientieren, so stark waren sein Unterbewusstsein und seine Gedanken an die Oberfläche gedrungen. Er verschloss das steinerne Gefäß sorgfältig in seinem Schrank und machte sich auf den Weg zur Großen Halle, um einen weiteren Tag einzuläuten, er hoffte nur dass dies nicht der erste Tag vom Ende war. Würde mit diesem kleinen Mädchen wirklich die Menschheit untergehen? Sollte ein so junges unschuldiges Kind das Schicksal vieler Milliarden Menschen in den kleinen Händen halten können?

In der Großen Halle gebot er mit einem eisigen Blick der jungen Professorin Minerva McGonagall zu schweigen. Insgeheim fragte er sich, wie die junge Professorin nur immer an ihre Informationen kam. Denn es stand außer Frage, dass sie im Bilde war, was letzte Nacht geschehen war. Dies war nicht der richtige Ort um die Geschehnisse der vergangenen Nacht ausdiskutieren. Und auch wenn er viel auf die Begabung der Professorin gab, so erachtete er sie nicht als ihm ebenbürtige Diskussionspartnerin, zumindest nicht in diesem

Zusammenhang. Sie war zu jung, zu unerfahren um objektiv an diese Sache ran gehen zu können. Sie hatte ihn und das Orakel mit verachtenden Ausdrücken bedacht und sich im Recht gefühlt. Er war jemand der jedem eine Chance einräumte, egal wie alt derjenige war, woher er stammte, was seine Vorgeschichte war oder was ihn sonst als, in den Augen anderer erfahrener Zauberer als geringer einstufte. Dennoch war er vom alten Kaliber und der Meinung, dass er sich nicht alles gefallen lassen musste, auch nicht von einer jungen Hexe, die mit Auszeichnung nahezu überschüttet wurde, und deren Arbeit er schätzte. Während er sein Frühstücksei köpfte und den Blick durch die Schar der fröhlich schwatzenden Schüler schweifen ließ, wanderten seine Gedanken zu dem Säugling, der letzte Nacht das Licht der Welt erblickt hatte. Eine komische Redewendung, wenn man bedachte, dass sie verantwortlich dafür sein könnte, wenn die Welt eines Tages in Dunkelheit leben musste. Schwärze, die nur böse Magie mit sich bringen konnte. Wie konnte er sicher gehen, dass sich das Mädchen für die richtige Seite entschied? So oft hatten sie diese Frage diskutiert und dabei die absurdesten Ideen vorgeschlagen. Madam Marcia hatte standhaft für eine Entführung plädiert. Wenn das Kind bei ihr aufwüchse, so war sie sich sicher, konnte sie sie vor der schwarzen Magie beschützen. Dumbledore jedoch hielt dies für keine gute Idee. Dinge die verboten waren, wurden je größer das Verbot war, umso reizvoller. Der Anführer eines weißen Ordens hatte vorgeschlagen, dem Mädchen erst gar nicht Chance einer Wahl zu bieten. Er war der Ansicht, dass je früher das Kind stürbe, desto besser sei es für die Menschheit. Doch Dumbledore war sich sicher, dass der Tod dieses Mädchens, der Entscheidung zur schwarzen Magie gleich gekommen wäre. Zumindest nach dem er gesehen hatte, wie ihre Mutter den Autounfall, denn seine Gefährten, für einen wahren Unfall hielten, überlebt hatte. Sein Rat war es gewesen, abzuwarten, so schwer es auch allen beteiligten fiel. Eine große Welle der Empörung war über ihm zusammengebrochen. Es sei unverantwortlich einfach abzuwarten und der Welt ihrem eigenen Schicksal zu überlassen.

Und so war der Plan entstanden und gereift. Ein Plan, der das Leben eines weiteren jungen Menschen grundlos ruinieren würde. Und das tat er zweifellos. Der Junge wuchs als Krieger auf und würde niemals das haben, was man als eine unbeschwerte Kindheit bezeichnete. Während er den Bissen seines Lachsbrötchens kaute, dachte er traurig an den Tag, an welchem der Kleine das erste Mal „Mama“ gesagt hatte. Fünf ausgewachsene Frauen und Männer hatten auf ihn eingeredet. Sie hatten vor ihm gesessen und ihm Pausenlos Zauberformeln, Beschwörungen und Flüche vorgelesen, bis er sie nachplapperte. Was war es für eine Kindheit in der das zweite Wort, das man als knapp einjähriger lernte „Curcio“ war und nicht „Daddy“? Aber das wohl verrückteste und für Albus Dumbledore unverständlichste, war das Handeln der Eltern. Wie konnten sie zu lassen, dass ihr einziger Sohn, ihr einziges Kind, zu solch einer Person ausgebildet wurde? Natürlich war ihm bewusst, dass das Bestehen der Menschheit in Gefahr war, doch konnte man deswegen das Leben seines eigenen Kindes weg werfen? Er war hin und hergerissen. Sicherlich wäre es gut, wenn die Kleine jemand um sich hatte, der sie beschützte, selbst zu diesem Zeitpunkt, während er hier saß und seinen Hagebuttentee trank, zogen im Haus neben der Kleinen, Leute ein, die auf der gleichen Seite wie er standen. Die ein Auge auf sie und ihre Familie haben würden. Tag und Nacht. 365 Tage im Jahr. Und das für die nächsten 11 Jahre. Ab dann würde er über sie wachen können. Er und der Junge, dessen Leben zerstört worden war.

Als ein wunderschöner Uhu vor ihm landete, schreckte er aus seinen Gedanken auf. Ihm fehlte eindeutig der Schlaf, ansonsten wäre er nicht so schreckhaft und vor allem nicht so leicht abzulenken. Er band dem Tier die kleine mit roter Tinte beschriftete Pergamentrolle vom Beinchen und entrollte sie schnell, während der Uhu die Flügel spreizte und sich wieder in die Lüfte erhob wobei seine Federn leise raschelten und durch die hohen Fenster der Großen Halle davon schwebte. Er wusste nicht ob er über die wenigen Worte lachen oder eher weinen sollte. Er zerknüllte das Pergament und ließ es mit einem ungesagten Zauber in Feuer aufgehen. In den roten Flammen sah er noch kurz die Worte aufleuchten bevor es zusammenschrumpelte und zu einem Häufchen Asche zerfiel. Vor seinem inneren Auge hatten sich die Worte eingepägt, Worte die er wohl nie wieder vergessen würde.

Es ist geschafft. Das Ende beginnt.

1. Kapitel

Hallo,

vielen Dank für eure Kommentare <3 Wie werden die hier denn beantwortet? Wäre toll, wenn mir das jemand verraten würde :-)

Viel Spaß eure Elu

1. Kapitel - 1. Jahr

Die kleine Rothaarige trat nervös von einem Bein aufs andere. Was wenn sie jetzt aufwachen würde? Dann wäre sie vermutlich den ganzen Tag schlecht drauf, aus Frust solch einen schönen Traum nicht zu Ende geträumt zu haben. Gedanklich verfluchte sie schon einmal ihren Wecker und ihre Mutter. Eines von beidem würde sie garantiert jede Sekunde aus diesem Traum reißen. Ein Traum der fantastischer und vor allem magischer nicht sein konnte. Sie stand gerade in einer riesigen Halle, die in ihrem Traum als Speisesaal diente. Wenn sie den Blick zur Decke gleiten ließ, mussten sich ihre Augen erst einen Weg vorbei an hunderten von Kerzen bahnen, die einfach so in der Luft zu schweben schienen, bevor sie einen Nachthimmel mit tausenden von Sternen sehen konnte. Die Decke war so verzaubert, dass sie aussah wie der Himmel draußen. Sie sah wie die Sterne von oben herunter glitzerten und strahlten, eine große graublau Wolke hatte sich teilweise vor den Halbmond geschoben. Ihre Augen wanderten zurück auf die Schülerschar, die sie und die anderen Erstklässler neugierig beäugten. Verteilt an vier Tischen saßen Kindern in allen Altersstufen.

Eine streng wirkende Hexe, die ihre Haare zu einem festen Knoten gebunden hatte, und sich als Professor McGonagall vorgestellt hatte, trug einen Stuhl herein auf dem ein alter schmutziger mit Flecken übersäter Hut lag. Das Mädchen war erstaunt über sich selbst, dass sie sich den Namen der Hexe hatte behalten können. Normalerweise hatte sie es nicht so mit Namen. Sie hatte geschlagene drei Monate gebraucht, bis sie ohne Hilfe auf den Namen ihrer Lehrerin in der ersten Klasse gekommen war, und diese hieß Miss Miller, ein weitaus unkomplizierterer Name als Professor McGonagall. Aber vielleicht war es einfach die Magie des Augenblicks, des Traums, dass sie es sich merken konnte. Seltsamerweise fühlte sie sich hier in diesem alten Traumschloss geborgen. Ein Gefühl, dass sie in ihrer Grundschule niemals erlebt hatte.

Die kleine Lily Evans war erstaunt von sich selbst. Sie hielt sich für jemanden mit recht wenig Fantasie. Sie hatte nie so wie andere Kinder in ihrem Alter mit imaginären Freunden spielen können. Es hatte ihr einfach die Lust gefehlt, diese Freunde zu erfinden und ihnen Gestalt zu geben. Vielleicht, so dachte sie, war das der Lohn dafür. Dafür, dass sie nie irgendwelche Missgeschicke auf Paula hatte schieben können, so wie es ihre ältere Schwester getan hatte, wurde sie jetzt mit diesem wundervollen Traum belohnt. Sie rechnete jetzt fest damit, dass jeden Moment Petunia in ihr Zimmer platzen würde, um ihr zu sagen, dass das Frühstück fertig sei. Immerhin dauerte ihr Traum nun schon drei Wochen an. War sie vielleicht in eine Art Koma gefallen? War das der Grund, weshalb sie über eine solch lange Zeitspanne träumte?

In diesem fantastischen Traum war eines morgens eine graue große Eule durch das offene Küchenfenster geflogen und hatte ihr einen dicken Briefumschlag in die Cornflakesschale fallen lassen. Das gelbliche Pergament war mit smaragdgrüner Tinte beschrieben gewesen. Wenn sie die Augen schloss, konnte sie den Brief beinahe in ihren Fingern fühlen. In diesem Brief stand, dass sie eine Hexe sei und wurde eingeladen, ab dem ersten September eine Zaubererschule zu besuchen. Dass sie anders war als andere Kinder hatte Lily schon immer gewusst. Ihr passierten die komischsten Dinge und wenn sie sich angestrengt konzentrierte konnte sie die verrücktesten Dinge geschehen lassen. Da bewegten sich schon einmal die Blütenblätter einer Blume. Und dass sie eine Hexe ist, wusste sie auch schon seit sie 7 Jahre alt war. Der Junge der Snapes, den ihre Eltern und vor allem Petunia nicht leiden konnte, hatte es ihr gesagt. Eigentlich mochte sie Severus ganz gerne, doch ihre Eltern hatten es nie gerne gesehen, wenn sie sich mit ihm zum Spielen traf, doch nun würde alles anders werden. Severus stand neben ihr und war noch bleicher als sonst. Vermutlich vor Nervosität.

Erst hatten ihre Eltern gedacht, der Snape Junge hätte seine Späße nun zu weit getrieben, doch bevor sie etwas dagegen unternehmen konnten, war schon ein Vertreter der Schule vorbei gekommen. Er hatte ihren Eltern alles über die geheimnisvolle Welt berichtet, von der sie Jahrelang geglaubt hatten, sie wäre das Hirngespinnst eines vernachlässigten Jungen. Eine Welt, die sie sich so wundervoll nicht einmal erträumt hatte.

Er war mit ihr nach London gereist und hatte ihr eine geheime, versteckte Straße gezeigt, wo sie alles einkaufen konnte, was sie für die Schule brauchte. Lily war noch nie in London gewesen und hatte die zum Teil ängstlichen Blicke die die Menschen dem Mann an ihrer Seite zu geworfen hatten, nur im Unterbewusstsein abgespeichert. Diese Angst konnte sie nicht teilen. Zwar sah Harold, wie er sich vorgestellt hatte, schon etwas grob aus. Schließlich war er sehr groß und hatte breite Schultern, doch er war Lily gegenüber nie böse. Eigentlich benahm er sich eher wie ein guter Freund von ihr. Lily war es nicht gewohnt, dass sich erwachsene so mit ihr unterhielten. Er hatte sie nicht von oben herab behandelt, sondern eher ebenbürtig. Als sei sie eine alte Freundin, an der ihm viel liegen würde. Eigentlich fand Lily, dass er neben seiner riesigen Statur ganz lustig aussah, mit den verstruppelten schwarzen Haaren und den braunen Augen. Seltsamerweise sah ein Junge, der fünf Plätze neben ihr stand und die anderen Kinder etwas überragte, genauso aus wie Harold, nur eben in jung. Sie würde nach einer Erklärung für all das suchen, wenn sie aufgewacht war. An der ersten Stelle ihrer Prioritäten Liste stand, so viel wie es ihr möglich war über diese Welt herauszufinden und dann erst aufzuwachen. Es würde eine wunderbare Geschichte für ihren nächsten Schulaufsatz geben. Vermutlich würde sie dieses Mal sogar eine eins mit Sternchen bekommen. Die Blicke der älteren Schüler wanden sich von ihr und den anderen Erstklässlern ab und wurden wie magnetisch von dem alten Hut angezogen, der soeben eine Art Mund nahe der Hutkrempe geöffnet hatte und zu singen begann. Er sang von vier Häusern, die es hier in Hogwarts gab. Zum einen das Haus, das Slytherin hieß. Laut des Hutes wurde List und Tücke dort besonders großgeschrieben. In Hufflepuff half man anderen und scheute sich nicht vor Arbeit. Laut des Hutes waren in Ravenclaw vor allem schlaue Köpfe vertreten. Wohingegen Gryffindor vor allem Mut und Tapferkeit zu schätzen wusste.

Als der Hut geendet hatte, entrollte die Professorin in dem dunkelgrünen Umhang eine lange Pergamentrolle und erklärte ihnen, dass sie sich, sobald ihr Name aufgerufen wurde, nach vorne zum Stuhl begeben sollten, den Hut aufsetzen sollten und dieser sie in das entsprechende Haus verteilte. Okay so kompliziert hörte es sich nicht an. Aber was wenn sie stolperte? Würden dann alle lachen? Das wäre ihr zu tiefst peinlich.

Professor McGonagall, deren Mund zu einem strengen, dünnen Strich zusammen gezogen war, begann die Namen vorzulesen. Ihre Augen hinter den quadratischen Brillengläsern wanderte suchend durch die Reihe der Erstklässler.

„Brown, Elisa“, begann mit der Auswahlzeremonie. Lily bekam nicht mit, wo die anderen Erstklässler hin verteilt wurden. Sie rätselte in welches Haus sie wohl kam. Hufflepuff schloss sie für sich persönlich aus. Ravenclaw wäre möglich, immerhin war sie nicht auf den Kopf gefallen und schrieb in der Schule immer gute Noten. Gryffindor wäre auch eine Möglichkeit, immerhin hatte sie sich damals getraut, bei dem alten griesgrämigen Nachbar zu klingeln und zu fragen, ob sie ihren Ball, der über den Zaun in seinen Garten geflogen war, zurück haben dürfte. Und Slytherin war auch interessant, sie war kein schlechter Mensch doch versuchte sie immer ihre eigenen Vorteile aus Situationen zu ziehen. Sie erschrak als die harte kühle Stimme der Professorin ihren Namen aufrief.

„Evans, Lily.“

Dumbledore richtete sich in seinem Stuhl aufmerksam auf. Er konnte die Gesichter der Schüler sehen, wie sie alle das gleiche aussandten. In fast jedem Gesicht konnte er sehen, dass sie sich die kleine Rothaarige für ihr eigenes Haus wünschten. War es der spezielle Zauber der sie umgab? Oder einfach die sympathische Art einer elfjährigen? Selbst die Slytherins sahen gespannt aus. Ein seltenes Phänomen. Denn schließlich sagte der Nachname der kleinen Hexe niemandem etwas, also bestand trotz allem die Gefahr, dass sie ein Halbblut oder gar eine Mugglegeborene sein konnte. Doch Dumbledore stellte beruhigt fest, dass dieser Fremdenhass bisher nur in gewissem Maße Einzug in Hogwarts gefunden hatte. Zwar beleidigten reinblütige Schüler, ihre Mitschüler die keinen einwandfreien Stammbaum vorweisen konnten, doch da sie der kleinen Lily Evans trotzdem eine Chance geben würden, zeigte dem Schulleiter, dass es einfach die Unerfahrenheit der Kinder und Jugendlichen war.

Albus Dumbledore konnte sehen wie die junge Hexe tief Luft holte und sich auf dem Stuhl niederließ. Professor McGonagall setzte ihr den Hut auf und warf ihm einen raschen Blick zu. Doch Dumbledore registrierte diesen Blick nur im Unterbewusstsein. Seine Gedanken drehten sich um den Ausgang dieser Auswahl. Wenn Lily Evans nach Slytherin käme, müsste er sofort weitere Schritte einleiten und die Aufnahmezeremonie verlassen um eine Zusammenkunft aller Anführer der verschiedenen Orden zu veranlassen. Zwar wäre dann immer noch ihr Plan B, aber es wäre sicherer, über weitere Schritte zu

beratschlagen. Wenn sie doch nur seine privaten Wünsche berücksichtigen würde, dann würde sie nach Gryffindor kommen und die erste Hürde wäre gut überstanden. Zwar mussten sie immer noch aufpassen, aber die Gefahr, dass Lily vom rechten Weg abkam, war nicht so groß, wie wenn sie nach Slytherin käme. Es blieb ihm nichts anderes übrig als auf ein Wunder zu hoffen. Nur dann hätte die Zaubererwelt, die Menschheit, eine Chance so zu bestehen, wie sie sie alle kannten. Nur mit der Hilfe von Lily Evans, hatten sie alle eine Chance.

Jetzt würde die Entscheidung fallen. Er hielt die Luft an und lächelte einem kleinen dicklichen Jungen neben sich aufmunternd zu. Dieser war leicht grün im Gesicht und kaute nervös auf seiner Unterlippe herum. Er selbst stand gerade da. Die Füße in Schulterbreite auseinander gestellt und die Hände auf dem Rücken verschränkt, während er ruhig auf seinen Urteilspruch wartete. Auch wenn es sehr dramatisch klang, so musste er sich eingestehen, dass diese rothaarige, süß wirkende, aber doch recht unscheinbare junge Hexe sein Leben in der Hand hatte.

Es würde wohl das erste Mal sein, dass der Hut dem Wunsch eines Schülers nicht nachkommen würde, ihn sogar ignorieren würde. Er wünschte sich nichts sehnlicher als in das Haus seiner Vorväter einzuziehen, doch er würde sich Lily Evans Entscheidung fügen müssen. Selbst wenn er es sich anders überlegen würde, Dumbledore hatte viele Stunden auf den Sprechenden Hut einreden müssen, bis dieser die Ernsthaftigkeit der Situation begriffen und seine Hilfe zu gesichert hatte. Er würde Lily Evans folgen, egal welches Haus sie wählen würde. Er stieß die angehaltene Luft wieder aus und starrte gerade aus. Sich nichts anmerken zu lassen hatte jetzt oberste Priorität. Darauf war er schließlich trainiert worden.

Er biss die Zähne fest zusammen und dachte daran was ihm seine Mentoren immer wieder erklärt hatten. Immerhin war er auserwählt worden. Kein anderer hätte diese Aufgabe wohl so meistern können wie er. Aus dem Augenwinkel, sah er wie die kleine rothaarige Hexe sich auf dem Stuhl nieder ließ und den Hut aufsetzte. Nur noch wenige Augenblicke und sein Schicksal wäre besiegelt. Die Sekunden schienen sich zu ziehen wie Bubbles bester Blasenkaugummi. Es kam ihm vor, als würde die Kleine Minuten lang dort sitzen und nichts geschah. Als der Hut sich leicht bewegte hielt er erneut die Luft an.

„Gryffindor“, rief der Hut in seiner piepsigen Stimme und der Tisch zur rechten brach in Jubelrufe aus. Erleichtert stieß James die Luft aus. Sein Glück kaum fassend wurde er von dem kleinen dicklichen Jungen leicht mit dem Ellenbogen angestupst.

„Auch nervös, was?“, fragte er mit krächzender Stimme.

„Hm. Jetzt aber nicht mehr so“, lächelte James. Zum ersten Mal seit zwei Jahren konnte er sich voll und ganz auf seine Schulzeit freuen.

Kurze Zeit später wurde sein Name aufgerufen.

„Potter, James.“

Eigentlich hätte er sich direkt an den Gryffindortisch setzen können, doch sie mussten den Schein wahren. In den Augen der Professorin lag so etwas wie Mitleid, als James nach vorne trat und den Hut aufsetzte. Kaum hatte der Hut seinen Kopf berührt, rief er auch schon: „Gryffindor!“

Bevor James den Hut absetzen konnte, hörte er die leise piepsende Stimme des Hutes in seinem Kopf.

„Viel Glück, James Potter.“

2. Kapitel

Hallo ihr Lieben,

oh man, dass Make you feel my love so großen Anklang findet, hätte ich wirklich nicht erwartet! Danke dafür!

@Brina: Es ist ja mehr das Handeln der anderen, dass ihn zum Handeln zwingt. Ja wenn es aber andere denken, wird er sein möglichstes tun um die größten Schrecken abzuwenden (das wird alles im Laufe der Geschichte noch geklärt). Genau, auch wenn ich versuche mich weites gehend an die Vorlagen aus den Büchern zu halten, denke ich mir natürlich auch eigene Dinge aus.

Und gleich das zweite: Ich würde auch denken, dass ich träumen würde! Danke für deine Hilfe mich hier zurecht zu finden xD

@Vaye: Awww freut mich, dass es dir gefällt. Glaubst man mir, dass ich mich selbst verwirre? Ohne meine Beta wäre ich total überfordert.

und das zweite: Ich hüpf hier ein bisschen rum, weil ich mich freue, dass dir mein Schreibstil gefällt <3 Daran arbeite ich, also dass sie etwas anderes wird. Sie wird natürlich viele Aspekte haben, die es schon gab, aber eben auch neue. Vielen Dank für deine lieben Reviews!

@Viola Lily: Ach Leute, ihr wisst wie ihr ein Eluherzchen höher schlagen lassen könnt <3 Und wie das durchdacht ist. Meine Beta hatte seit einem Monat keinen ruhigen Tag mehr ohne nicht min. einer SMS „was hältst du von der Idee, dass...“ Also alles doppelt durchdacht, es ist nämlich auch durch ihr Hirn gegangen xD

@Lily Evans !!!: So viele finden sie verwirrend xD Ich denke es wird auch noch eine Weile so verwirrend bleiben, aber ich hoffe, dass ich ebenso schnell einiges aufklären kann. Vielen Dank für deinen Kommentar!

Echt Leute ihr seid klasse! Vielen Dank. Deswegen bekommt ihr heute schon das nächste Kapitel... Das erste Jahr ist das einzige Jahr, von dem ihr zwei Kapitel bekommt. Die Jahre 2 bis 6 werden dann in je einem Kapitel abgehandelt mit kleineren Szenen und Erklärungen ich hoffe ihr werdet Spaß daran haben, bevor es dann mit dem 7. Schuljahr richtig los geht ;-)

Eure Elu

2. Kapitel - 1. Jahr 2.0

„Krass“, ungläubig schüttelte der schwarzhäarige Junge seinen Kopf und ließ sich auf eins der Betten nieder. „Einfach nur krass“, flüsterte er ehrfürchtig. Seine Augen hatten sich fest auf einen Punkt am Boden fixiert. Doch mit einem Mal beschleunigte sich seine Atmung und die Pupillen in seinen Augen weiteten sich.

„Scheiße“, keuchte er und krallte die Hände in die Bettdecke. „Riesengroße Drachenscheiße!“ Mit einem gehetzten Ausdruck in den grauen Augen blickte er sich im Schlafsaal um. Eine leichte Röte stieg ihm in die blassen Wangen, als er bemerkte, dass seine drei Mitbewohner ihn aufmerksam beobachten.

„Darf man fragen, was erst krass und dann Drachenscheiße ist?“, fragte der Junge, der ihm am nächsten stand, neugierig. Seine schwarzen Haare standen ihm stark verstrubbelt vom Kopf ab und seine Brille hing ihm leicht schief auf der Nase, da er nicht daran gedacht hatte, sie abzusetzen, als er sich aus seinem Umhang kämpfen wollte.

„Ich bin in Gryffindor“, sagte der Junge, als sei seine Aussage hinfällig, weil dieser Umstand einfach offensichtlich war.

„Herzlichen Glückwunsch, aber wir sind alle in Gryffindor“, grinste der Junge, so dass der Schalk in seinen braunen Augen kurz aufblitzte.

„Nein, du verstehst nicht... In meiner Familie ist es eigentlich Gesetz, dass wir alle nach Slytherin gehen“, murmelte der andere Junge nur und ließ die schmalen Schultern ein wenig hängen.

„Eww du bist einer der Schlangen?“, fragte der Junge mit der Brille angewidert und hielt inne, sich aus seinem Umhang zu kämpfen, stattdessen bedachte er den anderen Jungen mit einem bösen Blick.

„Nein, das ist es ja, was mich so verwundert. Ich wollte nie dort hin, und kann es kaum glauben, dass ich wirklich hier bin“, sagte der Junge glücklich und strich mit seinen Handinnenflächen über die rote Bettdecke. „Nur leider wird das meinem alten Herren von einem Oger und der Sabberhexe von Mutter gar nicht gefallen“, murmelte er kaum hörbar.

„Woah! Wie sprichst du denn von deinen Eltern?“, fragte einer der anderen beiden Jungen und sah ihn schockiert an. Der Junge, der noch immer auf seinem Bett saß, schaute zu ihm auf und stellte fest, dass er etwas kränklich aussah.

„Na so, wie sie es verdienen“, zuckte er mit den Schultern.

„Man soll Vater und Mutter ehren“, sagte der Junge nur und wand sich ab.

„Ja, man soll auch seine Kinder lieben“, knurrte der Junge nur leise und funkelte den anderen böse an, was dieser jedoch nicht sehen konnte, da er ihm gerade den Rücken zugewandt hatte.

„Ich bin übrigens James. James Potter“, stellte sich der Junge mit den verstrubbelten schwarzen Haaren vor und streckte dem Sitzenden seine Hand entgegen.

„Sirius. Sirius Black“, sagte der Junge grinsend und legte seine Hand in ihm dargebotene.

„Du bist ein Black?“, fragte der junge Potter jedoch sofort und zog seine Hand weg.

„Jep“, nickte Sirius, die Hand etwas ungeschickt in der Luft schwebend lassen.

„Aber ihr seid alle ein Haufen schwarzmagischer Vollpfofen“, sagte der Brillenträger und ließ seinen Blick abschätzend über den Jungen ihm gegenüber gleiten.

„Du redest von der Sabberhexe und dem alten Oger“, grinste dieser jedoch nur breit. „Ich für meinen Teil bin ein Gryffindor“, sagte er und seine grauen Augen begannen vergnügt zu funkeln. „Dein alter Herr ist Auror oder? Ich hab im Tagespropheten gelesen, dass er erst letzte Woche fünf Muggelstämmige befreit hat, ehrlich, das ist so cool!“, sagte sie Sirius und setzte sich wieder auf sein Bett. „Ich wünschte mein alter Herr würde solche Dinge tun“, brummte er.

„Ja, das war mein Dad“, murmelte James, der sich nun ein wenig dumm vorkam, dass er so vor Sirius zurück gewichen war. „Was macht den dein Dad?“, wollte er wissen, um das Gespräch am Laufen zu halten.

„Nichts trifft es wohl am ehesten. Er ist in ein paar Ausschüssen und Beiräten und was weiß ich, aber wirklich arbeiten tut er glaub ich nicht. Meine Familie lebt seit Generationen vom großen Familienerbe“, zuckte er die Schultern. Er hatte sich in Wahrheit auch nie wirklich dafür interessiert, was sein Vater machte. Je weniger er Zeit mit ihm verbrachte, desto geringer war die Chance, dass er sich einen Fluch einfing.

„Und deine Mum?“, wollte James wissen und warf sich mit dem Bauch auf das Bett neben Sirius‘.

„Die Sabberhexe hat noch nie einen Finger krumm gemacht. Ihre einzige Aufgabe besteht darin, dem Hauselfen und ihren eigenen Kindern das Leben zur Hölle zu machen“, sagte Sirius nur abschätzend.

„Du tust doch nur so, oder? In Wahrheit vermisst du deine Eltern. Ihr hattet vermutlich nur vor deiner Abfahrt Streit, und du willst dir nun selbst beweisen, dass du ohne sie klar kommst“, sagte der Junge, der ihn schon gerügt hatte, nicht so über seine Eltern zu sprechen.

„Du wirst schon noch sehen, ob ich nur so tue oder nicht, befürchte ich. Wie heißt du überhaupt?“, wollte er wissen und machte es sich auf seinem Bett bequem. Das Kissen schob er sich so in den Rücken, dass er bequem aufrecht sitzen konnte und die Beine überkreuzte er an den Knöcheln.

„Ich bin Remus Lupin“, sagte der Junge nur und räumte weiter seine Klamotten in den Schrank.

„Etwa ein Nachfahre von Katentus Lupin, dem berühmten Hüter von Puddlemere United?“, wollte James begeistert wissen.

„Nein. Nicht das ich wüsste. Mein Großvater war Professor für Alte Runen, er ist aber sehr früh gestorben und mein Dad arbeitet im Ministerium beim magischen Unfallumkehr-Kommando“, sagte er und räumte sein letztes Paar Socken in seinen Schrank und schloss zufrieden die Schranktüren. „Ihr solltet auch auspacken. In einer halben Stunde ist Bettruhe“, sagte er mit einem Blick auf seinen Wecker, den er bereits auf seinen Nachtschisch gestellt hatte.

„Mach dir darum mal keine Gedanken. Erstens lässt es sich auch wunderbar aus dem Koffer leben“, sagte James grinsend und wurde von Sirius unterbrochen.

„Und zweitens, was schert mich die Nachtruhe? Ich bin nicht nach Hogwarts gekommen um zu schlafen. Schlafen kann ich wenn ich tot bin“, sagte er mit einem breiten Grinsen.

„Genau meine Worte, ich sehe schon, wir verstehen uns“, grinste James und streckte sich, um seinen Rucksack zu sich zu ziehen. Er wühlte kurz darin herum, wobei allerlei Papierchen knisternd zu Boden fielen, bevor er eine Packung Schokofrösche triumphierend heraus zog. Ohne dass er fragen musste, sah er an dem Glitzern in Sirius Augen, dass dieser nicht Nein zu einem Schokofrosch sagen würde.

Er warf einen zu Sirius, der ihn fing und sofort auspackte. „Du hast echt einen harten Wurf“, kommentierte er.

„Wollt ihr auch?“, fragte James und schaute die beiden anderen Jungs fragend an.

„Gerne!, quiekte der kleine dickliche Junge, der sich als einziger noch nicht vorgestellt hatte. James erkannte ihn als den Jungen, der während der Auswahlzeremonie neben ihm gestanden hatte. „Ich bin übrigens Peter. Peter Pettigrew“, piepste er und ließ den Schokofrosch, den James ihm zuwarf, fallen. Sowohl James, wie auch Sirius verzogen kurz schmerzverzerrt das Gesicht, als sie das Knacken der Schokolade hörte.

„Oops, aber jetzt kann er mir nicht mehr weghüpfen“, sagte Peter zufrieden und klaubte den Schokofrosch vom Boden.

„Du auch, Remus?“, fragte James und hielt ihm den vorletzten Frosch aus der Packung hin.

„Nein, Danke. Ich habe bereits Zähne geputzt“, sagte dieser und ließ sich auf sein Bett fallen. Mit offenem Mund, so dass man zerkaute Schokoladenstückchen sehen konnte, starrte Sirius Remus an.

„Das ist nicht dein Ernst oder?“, fragte er und schluckte die Schokolade nach unten.

„Ich esse abends keine Süßigkeiten. Wegen dem ganzen Zucker, ich kann dann nicht einschlafen“, erklärte er und zuckte die Schultern.

„Das hab ich ja noch nie gehört“, schüttelte Sirius den Kopf.

„Auf was freut ihr euch am meisten?“, wollte James wissen und wickelte seinen Schokofrosch aus, bevor er ihm den Kopf abbiss.

„Verteidigung gegen die Dunklen Künste, ganz klar“, sagte Sirius und knüllte das Einwickelpapier zusammen, bevor er es in einem Papierkorb neben der Tür versuchte zu versenken, doch das Papierbällchen landete auf dem Rand und fiel auf den Boden, wo es unter Peters Bett kullerte.

„Weiß nicht“, nuschelte Peter, an dessen Händen und Gesicht die Schokolade klebte. Er leckte sich die Finger ab und überlegte. „Vielleicht Zauberkunst oder so. Ich will unbedingt mir die Sachen zu mir fliegen lassen und nicht immer nach ihnen suchen“, nickte er zufrieden mit seiner Antwort und schob sich genüsslich den Ringfinger der rechten Hand in den Mund.

„Und du?“, fragte James und verzog kurz angewidert, wegen Peters Essverhalten, das Gesicht, bevor er Remus ansah.

„Auf so vieles. Ich mag Geschichte sehr gerne. Aber allgemein freue ich mich auf die Bibliothek. Bücher sind... ich lese gerne“, sagte er und errötete leicht. „Wir werden hier so vieles lernen, darauf freu ich mich einfach“, schloss er.

„Und du, Potter? Auf was freust du dich?“, wollte Sirius wissen.

„Das ist nicht schwer, natürlich auf Verteidigung gegen die dunklen Künste, wenn ich fertig bin mit der Schule, will ich unbedingt genau wie mein Dad auch, Auror werden“, sagte er zufrieden. „Und ansonsten auf die Quidditchspiele. Ich hoffe, dass ich später in der Hausmannschaft mitspielen kann. Das wäre soo cool“, sagte er mit einem seligen Lächeln auf den Lippen.

„Welche Position?“, wollte Sirius wissen und erhob sich, um sich seinen Umhang ausziehen zu können.

„Jäger natürlich. Mein Dad war früher Hüter, aber die Position gefällt mir nicht so gut“, zuckte er die Schultern. „Spielst du auch Quidditch?“

„Nein, aber ich war schon auf einigen Spielen“, sagte er und kramte in seinem Schrankkoffer nach einem Pyjama.

Nacheinander gingen die Jungs ins Bad, um sich bettfertig zu machen. Als sie schließlich in ihren Bett lagen und das Licht erloschen war, kehrte allmählich Ruhe in den Schlafsaal ein.

„Was werdet ihr an zuhause am meisten vermissen“, fragte James leise in die Dunkelheit und kniff die Augen zusammen, aus Angst die anderen würden ihn nun für ein Baby halten. Warum hatte er aber auch fragen müssen? Vermutlich war es einfach die Situation, das erste Mal mit fast gleichaltrigen zusammen zu sein, die ihn einfach überforderte.

„Mein Häschen. Dad meinte, ich sei nun groß und bräuchte es nicht mehr“, gestand Peter leise.

„Du schläfst wirklich noch mit einem Plüschtier?“, wollte Sirius wissen.

„Nein, natürlich nicht, es saß nur immer auf meinem Kopfteil vom Bett und hat aufgepasst, dass ich nicht schlecht träume“, sagte Peter und man konnte die Verlegenheit aus seiner Stimme raushören.

„Ich werde meine Mum und meinen Dad vermissen. Ich bin ein Einzelkind wisst ihr, und unser Verhältnis ist sehr eng. Das wird mir fehlen“, sagte Remus leise.

„So ist es bei mir auch. Und Rufus. Er ist unser alter Kater. Und er ist wirklich schon steinalt. Mum meinte, ich soll nicht allzu enttäuscht sein, wenn ich an Weihnachten heimkomme und Rufus nicht mehr da ist“, sagte James leise und drehte sich auf die Seite um die Decke unter seinen Kopf schieben zu können.

„Oh das tut mir leid, wir hatten früher auch ganz viele Tier, aber... jetzt nicht mehr“, flüsterte Remus.

„Und du Sirius? Was wirst du vermissen?“

„Nichts. Naja vielleicht meinen kleinen Bruder.“

„Wie alt ist er?“, wollte Remus wissen.

„Neun. Ich befürchte, jetzt wird die Sabberhexe ihn komplett umdrehen“, sagte er leise.

Keiner der anderen Jungen wusste, was er daraufhin erwidern sollte. Es dauerte nicht lange und alle vier Jungen waren in einen tiefen Schlaf gefallen.

„Was? Wo? Ich bin schon wach“, rief James und sprang aus dem Bett. Seine Haare standen, wenn denn möglich, noch wirrer von seinem Kopf ab.

„Sorry, das war mein Wecker, hatte nicht gedacht, dass er so laut ist“, entschuldigte sich Remus und erhob sich ebenfalls. Noch bevor James sich wieder in sein Bett hatte fallen lassen können, hatte der ruhige Junge sein Bett gemacht und das Fenster geöffnet.

„Herrlicher Tag“, sagte er gut gelaunt über die Schulter und ging an seinen Schrank.

„Wassn los?“, nuschte Sirius, seinen Kopf ins Kissen gedrückt.

„Remus zählt wohl zu der Kategorie ‚nervig gutgelaunter Frühaufsteher‘“, murmelte James und rieb sich die Augen, bevor er seine Brille aufsetzte. „Schreckliche Menschen“, gähnte er und sah sich in dem Schlafsaal zum ersten Mal richtig bewusst um. Der Raum war kreisrund, was daher rührte, dass sie in einem der Türme untergebracht waren. Die Betten standen mit den Kopfteilen an den Wänden, so dass er von seinem Platz aus, direkt auf Remus‘ Bett blicken konnte. Rechts befand sich Sirius‘ Bett und ihm wiederum gegenüber lag Peter, der noch immer schnarchte. Zwischen Peters und James‘ Betten war die Tür, die in den Treppenaufgang führte, der zum Gemeinschaftsraum ging. Jeweils zwischen den Betten von Remus und Sirius und James und Sirius war ein Fenster. Die Tür zwischen Peters und Remus Tür führte in das kleine Badezimmer der Jungs. Auf der rechten Seite der Betten stand ein kleiner Nachtschrank und auf der linken Seite standen die Kleiderschränke.

Zuhause bei seinen Eltern hatte er ein Zimmer, das genauso groß war, für sich alleine. Hier jedoch würde er es sich mit drei anderen teilen müssen, doch James sah darin kein Problem. Er rechnete sowieso nicht damit, dass er viel Zeit hier verbringen würde. Schließlich erlebte man in seinem Schlaftaal keine aufregenden Abenteuer. Noch dazu hatte er leider andere Dinge zu tun. Wichtigere. Er erhob sich und schlurfte mit nackten Füßen zu seinem Schrankkoffer um seine Schuluniform raus zu holen.

„Oh nein, ich hätte sie doch besser gestern Abend aufhängen sollen“, murmelte er leise vor sich hin, als er das zerknitterte Hemd sah. Zuhause hätte seine Mutter oder der Hauself das in wenigen Sekunden in Ordnung gebracht, hier würde er wohl daraus lernen müssen. Er seufzte leise und warf die Uniform, samt Krawatte auf sein Bett, bevor er tiefer im Koffer nach frischen Socken suchte. Nach 10 Minuten kam Remus aus dem Bad, er trug bereits die Schuluniform und den Umhang und seine Krawatte hing auch richtig gebunden, um seinen Hals.

„Soll ich auf euch warten?“, fragte er und ging zu seinem Bett rüber.

„Wenn du möchtest“, sagte James und lieferte sich mit Sirius ein Wettrennen, wer als erstes ins Bad durfte. Während Remus nur amüsiert den Kopf schüttelte, gewann James das Duell und verschwand im Badezimmer.

„Aber beeil dich“, rief Sirius durch die geschlossene Tür und hämmerte mit der Faust dagegen.

Nachdenklich musterte Remus seine Schulbücher.

„Was denkst du, mit was wir heute anfangen werden?“, fragte er und drehte sich zu Sirius um.

„Lass uns erst mal frühstücken, dann können wir gerne über die Schule reden“, murmelte dieser nur.

„Komm schon Peter, du verschläfst sonst noch den ersten Tag“, rüttelte Remus den Kleinsten der vier Jungen wach. Als selbst Sirius bereits fertig war, hatte Peter noch immer keine Anstalten gemacht, wach zu werden. Remus versuchte erneut ihn zu wecken.

„Ich will noch nicht aufstehen. Noch 10 Minuten“, gähnte dieser jedoch nur und drehte sich auf die andere Seite.

„Er bettelt darum, oder?“, fragte James mit einem kurzen Seitenblick auf Sirius.

„Und wie“, nickte er und grinste breit. Ohne sich abzusprechen, hechteten die beiden Jungs in das Badezimmer und beluden ihre Zahnputzbecher mit kaltem Wasser.

„Letzte Chance, Pete-Boy“, rief James.

Von Peter kam nur ein leises Grummeln, bevor er den Kopf, im Schlaf auf die andere Seite drehte.

„Auf drei. Eins-Zwei“, doch James zählte nicht bis drei, beide Jungs schütteten dem noch schlafenden Gryffindor das Wasser schon bei ‚Zwei‘ ins Gesicht. Erschrocken fuhr Peter aus dem Schlaf und schrie hell

und laut.

„Was? Wieso? Warum? Wo bin ich?“, fragte der Kleine verwirrt und rieb sich das Wasser aus den Augen.

„Was? Wasser. Wieso? Wir haben gleich halb acht. Warum? Wir haben in einer Stunde Unterrichtsbeginn. Wo? Hogwarts. Los jetzt, du Schlafmütze“, grinste Sirius und lehnte sich lässig an einen der vier Bettpfosten von Peters Himmelbett.

„Ich geb dir 10 Minuten, ansonsten zerre ich die beiden anderen alleine zum Frühstück“, sagte er.

„Oh nein, ihr müsst warten, ich finde nie im Leben alleine in die Große Halle“, rief der kleine dickliche Junge panisch und verschwand im Badezimmer.

„Diese dämliche Krawatte ich bekomme sie einfach nicht gebunden“, rief James wütend und richtete seinen eigenen Zauberstab auf seinen Hals.

„Lass das mal lieber, am Ende köpfst du dich selbst“, lachte Sirius und drückte James Zauberstabarm nach unten. „Hast du das denn nie gelernt?“

„Nur theoretisch“, brummte James und legte den Kopf etwas in den Nacken um Sirius mehr Spielraum zu gewähren.

„Die alte Sabberhexe würde mich umbringen, wenn ich keine Krawatte binden könnte. Das konnte ich noch vor dem ersten Schritt“, grinste Sirius.

„So? Wieso ist deine dann nicht richtig gebunden?“, wollte Remus mit hochgezogener Augenbraue wissen.

„Ich finde einfach so sieht es schicker aus“, grinste Sirius und strich mit den Fingerspitzen über den Stoff der Krawatte die ihm sehr locker um den Hals fiel.

„Ich an deiner Stelle würde sie richtig binden, am Ende bekommst du nur Punktabzug“, murmelte Remus.

„Wer nicht wagt, der nicht gewinnt“, grinste Sirius. „Komm schon Pete-Boy“, rief er und ging zur Schlafsaaltür. Peter kam aus dem Badezimmer gehuscht, mit nur einem Schuh an und dem Umhang halb über den Kopf gezogen. In den Händen hielt er den anderen Schuh und blieb schlitternd vor den anderen stehen.

„Bin fertig“, japste er. Auf seiner Wange klebte noch ein Rest vom Zahnpastaschaum, den er sich auf James Bemerkung hin, mit dem Ärmel seines Umhangs aber abwischte.

„Ich glaub da vorne müssen wir rechts“, sagte sie leise.

„Bist du dir sicher? Ich glaube gestern sind wir an der Rüstung dort drüben vorbei gekommen“, sagte das andere Mädchen skeptisch und deutete in die entgegengesetzte Richtung.

„Oh Alice, ich weiß es nicht. Ich habe einen unheimlich schlechten Orientierungssinn“, murmelte das rothaarige Mädchen und schob sich den Haarreif im Haar etwas weiter nach hinten.

„Mein Bruder hat mir so viel über das Schloss erzählt, aber einen Lageplan hat er mir nie in die Hand gedrückt“, grummelte besagte Alice vor sich hin und drehte sich im Kreis, in der Hoffnung, dass ihr eine Rüstung doch bekannter vorkam, als eine andere.

„Lageplan? Das klingt gar nicht mal so schlecht. Damit könnte man mit Sicherheit Geld machen, oder was denkst du Sirius? Jedes Jahr an die neuen Schüler Karten von Hogwarts verteilen, dass sie den Weg finden. Den Slytherins geben wir natürlich gefälschte“, grinste James Potter, als er bei den beiden Mädchen ankam und schaute zu Sirius rüber.

„Ich finde das klingt nach einer sehr guten Idee“, feixte Sirius und schaute die beiden Mädchen an. „Folgt mir Ladys, ich kenn den Weg“, grinste er und ging mit großen Schritten voran.

„Wirklich? Eben noch meintest du, dass du keinen blassen Schimmer hättest wo wir wären“, zischte James ihm aus dem Mundwinkel zu.

„Das weißt du, und das weiß ich, aber die beiden wissen es nicht“, zwinkerte Sirius ihm zu.

„Ihr seid auch aus Gryffindor?“, wollte er nun von den beiden Mädchen wissen, die sich kurz angeschaut hatten, bevor sie ihm schulterzuckend gefolgt waren. Noch mehr verlaufen konnten sie sich schließlich nicht.

„Jep. Ich bin Alice Stale. Und das ist Lily Evans“, stellte sich die dunkelblonde und ihre rothaarige Begleiterin vor.

„Stale? Bist du mit Alec Stale verwand?“, wollte James wissen.

„Du siehst auch hinter jedem einen Quidditchstar oder?“, fragte Sirius belustigt. Mit leicht roten Wangen verdrehte James die Augen.

„Jep, Alec ist mein Bruder“, nickte Alice jedoch.

„Cool“, erwiderte James ehrfürchtig.

„Dürfte ich fragen, von was ihr redet?“, wollte die Rothaarige wissen und lief nun zwischen Alice und

James. Weiter vorne im Gang liefen Schüler eine große breite Marmortreppe hinunter.

„Na von Quidditch“, sagte dieser und strich sich mit der Hand durch die zerzausten Haare.

„Was soll das denn bitteschön sein?“, wollte sie von ihm wissen.

„Wie, du weißt nicht was Quidditch ist?“, fragte er schockiert und schaute sie mit einem Ausdruck an, als würde er sie für dumm halten.

„Vergiss es einfach“, sagte sie und rauschte an ihm vorbei auf die Treppe zu.

„Wie heißt du denn?“, fragte Alice ihn.

„James. James Potter“, sagte er.

„Der Sohn von dem Auroren Potter?“, wollte sie neugierig wissen.

„Ja, das ist mein Dad“, sagte James stolz.

„Cool. Wenn ich mit Hogwarts fertig bin, werde ich auch Auror“, erklärte sie ihm. „Ich geh mal lieber zu Lily“, sagte sie und deutete mit der Hand in die Richtung, wo man den roten Haarschopf leuchten sah.

3. Kapitel

Schade :(Keine Rückmeldung zum letzten Kapitel. Wünsche euch viel Spaß mit dem nächsten Kapitel!

3. Kapitel - 2. Jahr

„Es muss einfach einen Weg geben“, murmelte Sirius über seiner Alraune und drückte den Drachendung fest in dem Topf fest. Die Zweitklässler der Gryffindors und der Ravenclaws waren im Gewächshaus zwei und topften Alraunen um.

„Ich mein, es kann doch nicht sein, dass es gar keinen Weg gibt“, grummelte er und warf fast seinen Topf von der Arbeitsfläche herunter, weil er die Erde so fest in das Terrakottgefäß drückte. In James kam die Befürchtung auf, dass wenn Sirius weiter so sehr drückte, er die Alraunenwurzel erdrücken würde.

„Es sieht aber ganz danach aus“, murmelte er seinem Freund aus dem Mundwinkel zu, weil er nicht wollte, dass Bertram Aubrey sie belauschte. Der Ravenclaw schaute sowieso die ganze Zeit neugierig zu ihnen rüber. James würde seinen Besen darauf verwetten, dass der Ravenclaw nur nach etwas suchte, womit er die beiden Gryffindors bei eine Lehrer verpfeifen konnte.

„Ich geb aber so einfach nicht auf“, grummelte Sirius und warf seine Drachenlederhandschuhe auf den Tisch.

„Keine Müdigkeit vortäuschen Mr. Black. Dort drüben stehen noch weitere Pflänzchen, die umgetopft werden wollen“, lächelte der kleine dicke Professor Plitz ihn an und deutete mit seinem dicken Finger auf eine Kiste, in der die Alraunenpflanzen noch in zu kleinen Töpfen steckten.

„Jawohl, Sir“, grummelte Sirius und ging zu der Kiste herüber. James kam ebenfalls zu ihm rüber und zusammen beugten sie sich über die Kiste um sich eine weitere Pflanze auszusuchen.

„Ich habe nach gedacht, Sirius. Was, wenn wir es einfach mal in der verbotenen Abteilung der Bibliothek versuchen?“, fragte James ganz leise und schaute den Freund kurz an, bevor er weiter in der Kiste nach einem mittelgroßen Gewächs suchte. Nachdenklich schaute Sirius James an und runzelte die Stirn.

„Die Idee ist so bescheuert, dass sie tatsächlich funktionieren könnte“, grinste er nach einer kurzen Pause jedoch begeistert. „Genial Alter“, flüsterte er und griff wahllos nach einer Alraune.

„Ohrschützer auf“, wies Professor Plitz sie an und rückte auch auf seinem Kopf einen rosafarbenen Plüschohrschützer zurecht. Nicht gerade begeistert rollte Sirius mit den Augen in James Richtung. Wenn Plitz dachte er könnte somit ihr Gespräch unterbrechen hatte er sich geschnitten. Die beiden Jungen kannten sich mittlerweile so gut, dass sie sich über Blickkontakt verständigen konnten.

Nach einer weiteren Stunde warf Sirius seine Drachenlederhandschuhe in seine Schultasche und warf sich diese über die Schulter. Als er und James den anderen über die Ländereien zum Schlossportal folgten, drehte er sich leicht zu James.

„Wann machen wirs?“, wollte er wissen und strich sich eine Strähne seines, mittlerweile etwas zu langen, schwarzen Haares aus den Augen.

„Vielleicht am nächsten Vollmond?“, nuschelte James leise. „Wir könnten uns zu zweit unter dem Tarnumhang in die Bibliothek schleichen.“

„Und was ist mit Peter?“, wollte Sirius leise wissen, als sie sich auf den Weg zum Mittagessen in die Große Halle machten.

„Wir sollten ihn im Schlafsaal lassen. Wir passen zu zweit viel besser allein unter den Umhang, vor allem, wenn wir Bücher mit nehmen wollen. Außerdem hast du eben selbst gesehen, wie tollpatschig er ist“, sagte James und verdrehte kurz die Augen. Peter hatte sich seine Gartenschere in die Hand gerammt, so dass Professor Plitz ihn in den Krankenflügel geschickt hatte.

In der Großen Halle setzte die beiden Jungen sich an den Gryffindortisch und griffen wie automatisch gleichzeitig zu Spaghetti Bolognese. Grinsend wartete James darauf, bis sich Sirius genommen hatte, bevor er seinen eigenen Teller belud.

„Und du denkst, dass funktioniert?“, wollte Sirius kauend wissen. „Ich meine, dass wir Bücher mit raus nehmen können? Denkst du nicht, sie sind mit irgendeinem magischen Bann belegt, der sie an die verbotene Abteilung bindet?“, wollte er wissen.

„Ich schätze, wir müssen es einfach ausprobieren“, zuckte James die Schultern.

„Was ausprobieren?“, fragte Alice Stale neugierig und ließ sich neben James nieder.

„Nichts, was dich etwas angeht, Stale“, lächelte James und fuhr sich durch die verstrubbelten Haare. „Hei Evans“, begrüßte er die Rothaarige, als diese sich neben Alice setzte. Sie schenkte ihm einen kurzen zweifelnden Blick und widmete sich dann ihrem Zaubertrankbuch, das sie aufgeschlagen gegen einen Krug Kürbissaft gelehnt hatte.

„Also, was heckt ihr aus? Kann man sich anschließen?“, wollte Alice wissen und griff ebenfalls nach den Nudeln.

„Nichts und nein“, knurrte Sirius.

„Kommt schon, lasst euch nicht alles aus der Nase ziehen. Ich weiß, dass ihr was ausheckt. Vermutlich kommt jeden Moment Gonni zu uns, weil sie es an James Grinsen sieht. Also?“, fragte sie und schob die Unterlippe schmollend vor.

„Okay, wir wollen uns mit einem unsichtbarmachenden Tarnumhang nachts in die verbotene Abteilung schleichen, um Bücher zu klauen“, sagte James und schob seinen leeren Teller näher an die Schüssel um sich eine zweite Portion zu nehmen.

„Als ob ihr freiwillig lesen oder auch nur einen Fuß in die Bibliothek setzen würdet“, sagte Lily Evans sarkastisch und klappte ihr Buch zu.

„Wenn ihr es uns nicht sagen wollte, sagt es doch gleich“, sagte Alice pikiert.

„Das haben wir. Mehrmals“, wies Sirius sie hin und grinste James kurz zu. Wer hätte gedacht, dass man Mädchen mit der Wahrheit zum Schweigen brachte? James lachte leise und schob sich einen Löffel, auf den er die Nudeln gerollt hatte in den Mund.

„Kommt schon, ihr wollt mir doch sagen, was ihr ausheckt. Bitte lasst mich mit machen. Bitte“, bettelte Alice. „Ich verrät es auch keinem Lehrer. Ich versprechs.“

„Wir haben es dir gesagt, wenn du uns nicht glaubst, ist das dein Butterbier“, zuckte Sirius die Schultern.

„Lass uns gehen, Lily. Die Herren legen allem Anschein nach keinen Wert auf unsere Anwesenheit“, sagte Alice eingeschnappt und ließ ihren halbaufgeessenen Teller stehen.

„Was? Oh aber...“, sehnsüchtig blickte Lily auf ihre eigenen Nudeln, erhob sich aber mit einem Seufzen. Sie nahm ihr Zaubertrankbuch in die Hand und folgte Alice aus der Großen Halle.

„Verstehe einer Mädchen“, schüttelte Sirius den Kopf. „Ich weiß eins, ich werde NIE eine Freundin haben. Die sind viel zu komisch und anstrengend“, sagte er und nahm sich eine Banane aus einer Obstschüssel.

„Du hast Recht, wobei Evans schon irgendwie... niedlich ist, oder?“, fragte James leise und starrte auf seine Hände. Er spürte wie er leicht rot im Gesicht wurde.

„Was? Du stehst auf die Evans?“, fragte Sirius erstaunt nach.

„Shht. Nicht so laut, sonst weiß es bald ganz Hogwarts“, zischte James leise. „Und ich steh nicht auf sie. Ich finde nur... naja sie ist niedlich... für ein Mädchen.“

Zweifelnd blickte Sirius zu der großen Tür, die in die Eingangshalle führte, durch welche eben Lily und Alice gingen. „Ich weiß nicht, man. Irgendwie... nein. Ich glaube mir fehlt da ein Gen um Mädchen süß oder niedlich zu finden“, zuckte Sirius die Schultern.

James lachte leise.

„Vielleicht liegt es aber auch einfach daran, dass du zwei Jahre älter bist“, überlegte Sirius leise.

„Ich hab mir das auch nicht ausgesucht“, grummelte James leise.

„Ja, ja, ja. Ich weiß. Die Drachenpocken, aber daran liegt es vermutlich. Oh man, am Ende werd ich mich später auch noch für Mädchen interessieren“, seufzte Sirius und schüttelte niedergeschlagen den Kopf.

„Aua, Sirius, der untere war meiner“, grummelte James leise.

„Tschuldigung. Aber es ist so stockfinster, ich kann nicht sehen, wo ich hin geh“, wisperte Sirius und streckte die Hand aus, um sich weiter an der Mauer entlang zu schleichen.

„Ich weiß, aber wir können kein Licht anmachen, sonst fallen wir am Ende auf. Und nun müssen wir leise sein, sonst hört uns Filch am Ende noch.“ Zusammen unter dem Tarnumhang versteckt, schlichen sich die beiden Gryffindors in die Bibliothek. Als die Tür quietschend hinter den beiden Jungen ins Schloss fiel, murmelten beide wie aus einem Mund „Lumos“. Die Enden ihrer Zauberstäbe warfen nun schmale Lichtkegel auf den Boden, so dass sie sehen konnten, wo hin sie liefen.

„Und vergiss nicht, ein Geräusch...“, setzte James an.

„Ja, ja, ja. Nox... ich weiß schon. Zur verbotenen Abteilung gehts hier lang“, sagte Sirius und zog James am Arm hinter sich her. Sie kletterten über die rote Samtkordel, die zur Absperrung diente.

„Okay. Bereit?“, fragte Sirius und atmete tief durch. Ohne eine Erwiderung seitens James abzuwarten warf er den Tarnumhang ab und lief nach rechts. James klemmte sich den Tarnumhang unter den Arm und nahm die linken Regalreihen in Augenschein.

„Ich glaub ich hab was gefunden“, hörte James Sirius rufen. Sofort machte er sich auf den Weg, den Freund zu suchen.

„Echt? Was denn?“

„Es ist so logisch, James. Wir hätten von Anfang an drauf kommen müssen“, erklärte Sirius und legte das große schwere Buch auf einen Tisch. „Hier in diesem Bericht steht, dass ein Werwolf wohl ein kleines Dorf terrorisiert hat. Er hat die Schafe verschmäht, weil er es auf die Rinder abgesehen hat. Hat jedes Schaf aber gebissen und verletzt, dass die Bauern nicht mehr viel mit den Tieren anfangen konnten. Einige der Tiere haben überlebt. Ich denke, wenn wir uns in Tiere verwandeln dürfte uns nichts passieren“, erklärte Sirius seinen Gedankengang.

„Und wie sollen wir das machen?“, fragte James zweifelnd.

„Na das gilt es jetzt raus zu finden“, zuckte Sirius nur mit den Schultern. „Aber natürlich“, grummelte er und schlug sich mit der Hand gegen die Stirn. „Gonni hat doch letzte Woche auf die Frage von Evans damit geantwortet, dass wir Animagi erst im dritten Schuljahr dran nehmen.“

„Sirius, das geht nicht. Erstens ist es super schwierig sich in ein Tier zu verwandeln und zweitens ist es verboten, das einfach so zu tun. Wir müssten uns registrieren lassen und würden ständig beaufsichtigt. Außerdem würde das dann erst nach der siebten Klasse möglich sein“, schüttelte James den Kopf.

„Was das Ministerium nicht weiß, macht es nicht heiß. Wir sollten es zumindest einmal versuchen“, meinte Sirius nur und klappte das Buch wieder zu, bevor er es in die Lücke schob, aus der er es geholt hatte. „James, das ist die einzige Chance die wir haben. Es gibt keine Heilung für Remus. Aber wenn er nicht alleine durch muss ist es für ihn vielleicht erträglicher. Ich weiß, dass du genau wie ich, alles für ihn tun würdest. Also, was ist das schlimmste das passieren kann? Dass wir feststellen, dass es nicht funktioniert? Aber vielleicht... vielleicht funktioniert es ja. Stell dir nur mal vor, was wir alles tun könnten“, schwärmte Sirius leise.

„Okay, wir schauen einfach mal wie man es theoretisch anstellt. Aber kein Wort davon zu Remus. Wenn er erfährt was wir vorhaben, wird er es uns ausreden wollen. Er würde niemals zulassen, dass wir uns strafbar machen“, sagte James und warf den Tarnumhang über sich und Sirius.

„Abgemacht“, nickte Sirius.

„Nox“, flüsterten beide Gryffindors leise, als sie an der Tür zur Bibliothek angekommen waren.

„Oh Merlin, ihr seht aus, als hättet ihr die Nacht durch gemacht“, sagte Alice und ließ sich neben Sirius auf einen Stuhl fallen.

„Was geht's dich an, Stale?“, fragte Sirius nur, unterdrückte ein Gähnen und schob sich eine Gabel voll Rührei in den Mund.

„Was habt ihr nun schon wieder ausgeheckt? Wieder einen eurer Streiche? Wieso durfte ich nicht mit machen?“, wollte sie wissen und trank von ihrem Kürbissaft.

„Weil das nichts für Mädchen ist“, gähnte Sirius nun doch.

„Pft“, machte Alice nur und nahm sich ein Brötchen.

„Morgen, Evans“, grinste James und fuhr sich durch die schwarzen Haare.

„Morgen“, sagte Lily nur leise und widmete sich ihrem Müsli und dem Tagespropheten.

„Wie sieht es aus, kommt ihr heute Nachmittag mit an See? Wir wollen eine Runde schwimmen gehen“, fragte James an die beiden Mädchen gewandt. Lily reagierte gar nicht auf die Frage und Alice stritt sich noch immer mit Sirius.

„Hm, Evans? Lust?“, fragte James weiter und schaute Lily an.

„Nein“, sagte sie nur knapp und blätterte eine Seite im Propheten um.

„Ach komm schon, wird bestimmt lustig“, lächelte James. Doch Lily aß ihr Müsli und beachtete ihn nicht weiter.

„Wir könnten auch Amy und Salome fragen“, schlug er vor, doch wieder erhielt er keine Antwort. Er hob die Hand und zog an einer Strähne von Lilys langen roten Haaren.

„Ich hab nein gesagt, Potter. Was genau hast du daran nicht verstanden?“, fragte sie wütend und funkelte

ihn aus ihren grünen Augen an. „Lass mich doch einfach in Ruhe“, grummelte sie und erhob sich. „Ich frühstücke bei Sev zu Ende“, sagte sie an Alice gewandt und rauschte zum Slytherinhaustisch.

4. Kapitel

Schade, schon zwei Kapitel ohne Review. Wenn es an etwas bestimmten in der Story liegt, wäre es super lieb, wenn es mir wer sagen würde, nur so kann ich es ändern/verbessern etc. Falls es daran liegt, dass ihr lieber in einem Thread revidiert, wäre mir der Hinweis via PN echt super lieb, ich hab mich hier noch nicht so ganz eingefunden und bin über jedes bisschen Kontakt "zur Außenwelt" dankbar!

Ich sehe die ersten 7 Kapitel als "Vorgeschichte" an. Ab dem 8. Kapitel beginnt die eigentliche Hauptstory. Aber meiner Beta gefiel die Idee der Einführung. So muss ich nicht ständig schreiben "im Dritten Jahr passierte das uns das und deswegen reagiert Lily so und so..."

Ab besagtem 7. Kapitel werden sich die Kapitel auch auf das Doppelte der Länge erhöhen, außer es gibt jemand, der das noch liest und lieber kürzere Kapitel und dafür 2 Updates die Woche möchte, dann splitte ich natürlich.

Ich wünsche euch einen wunderschönen Tag <3
eure Elu

4. Kapitel - 3. Jahr

Die beiden dunklen Schatten schlichen sich über das finstere Gelände. Lediglich ein paar Grillen und das entfernte Schreien von Eulen störte hin und wieder die Stille. Der Sichelmond erhellte den Weg vor ihnen kaum, doch sie brauchte sowieso kein Licht, den Weg hierher kannten sie auswendig und hätten ihn mit geschlossenen Augen gefunden. Als sie endlich hinter einer kleinen Biegung vor dem Schloss versteckt waren, atmeten beide Jungen erleichtert aus.

Der ältere der beiden Jungen ließ sich im hohen Gras an einen Baumstamm sinken und schaute zu dem Freund auf.

„Bereit?“, fragte er leise und wühlte in der Tasche seines Umhangs.

„Und wie“, grinste der andere Junge und ließ sich ihm gegenüber nieder. Wenige Augenblicke später flammten kurz hintereinander zwei Streichhölzer auf. Es dauerte nicht lange und leichter Qualm stieg von zwei Zigaretten auf.

„Wühä“, sagte Sirius und hielt die Zigarette angeekelt zwischen zwei Fingern. „Das ist ja scheußlich“, keuchte er und begann zu husten. James neben ihm – leicht grün um die Nase – nickte nur bestätigend. Er zog seinen Umhang aus, knäulte ihn zusammen und schob ihn in seinen Nacken, dass er seinen Kopf bequem gegen den Stamm des Baumes lehnen konnte.

Beide Jungen warfen die angefangenen Zigaretten auf den Boden und traten sie aus.

„Da hattest du aber eine dämliche Idee, Potter“, grummelte Sirius und schlug dem Freund spielerisch auf den Arm.

„Outch“, keuchte James und rieb sich den Arm.

„Komm schon, so fest hab ich nun auch wieder nicht geschlagen. Du Mädchen.“ Doch durch James' Reiben rutschte der Ärmel seines T-Shirts nach oben, so dass man seinen Oberarm sehen konnte.

„Alter, tut mir leid“, sagte Sirius entsetzt und startete auf den Arm, der grünbläulich schimmerte.

„Das warst nicht du“, murmelte James und zog den Ärmel weiter nach unten, um seinen Oberarm von den Blicken des Freundes abzuschirmen.

„Du warst am Wochenende zuhause, oder? War das dein alter Herr?“, wollte Sirius leise wissen.

„Nein“, schüttelte James den Kopf.

„Du kannst es mir ruhig verraten, ich behalts auch für mich. Ich weiß, wie es ist. Mein Dad prügelt mich jede Ferien so zu Brei, dass ich einige Tage außer Gefecht gesetzt bin“, gestand Sirius ganz leise und rupfte einige Grashalme ab.

„Wirklich? Aber bei mir ist es wirklich nicht so.“

„Und die Schnitte? Remus und ich haben schon öfter überlegt, was mit dir los ist, dass du ständig aussiehst, als hättest du dich mit einem Haufen Trollen angelegt. Ich dachte wir sind Freunde.“

„Sind wir auch. Sirius, du bist mein bester Freund. Ich würde dir mein Leben anvertrauen! Nur... hier geht es nicht um mich“, sagte James niedergeschlagen. Hin- und hergerissen biss er sich auf die Unterlippe und sah Sirius aufmerksam an. „Ich darf es niemandem sagen, dass ich es dir trotzdem sage.... Ich hoffe du glaubst mir dann, dass du mein bester Freund bist“, sagte er leise und atmete tief ein und aus. „Ich weiß, es hört sich ungläublich an. Ganz so, als würde ich es mir ausdenken, aber es ist die Wahrheit. Ich bin so spät eingeschult worden, weil ich einen Auftrag habe. Dumbledore und verschiedene andere Leute wollten jemand bei ihr haben, der nicht so sehr auffällt, wie ein Erwachsener. Also wurde ich seit ich denken kann geschult und trainiert. Mir fällt das meiste in der Schule so einfach weil ich es zum Großteil alles schon hatte. Ich könnte vermutlich besser Verteidigung gegen die Dunklen Künste unterrichten als die olle Marythought“, lachte er leise.

„Und wer ist sie? Wie muss ich mir diesen Auftrag vorstellen?“, wollte Sirius zweifelnd wissen. Jeden anderen hätte er für verrückt erklärt, wenn er versucht hätte ihm eine solche Geschichte aufzutischen. Aber James hatte ihn nie angelogen.

„Ich kann und will dir nicht alles erklären. Tut mir leid, Sirius. Aber erstens habe ich einen Eid geschworen und zweitens würdest du dich mit dem Wissen nur angreifbar machen. Und ich will dich, Remus und Peter nicht in Gefahr bringen. Deswegen habe ich euch bisher nichts davon erzählt“, erklärte James.

„Kannst du mir aber zumindest verraten, wer sie ist?“, fragte Sirius und legte die Unterarme auf seinen angezogenen Knien ab. Sein Blick lag neugierig auf James. Ganz so, als würde er den Freund erst in Ruhe lassen, wenn er ihm den Namen verraten hatte.

„Du wirst es vermutlich sowieso schon ahnen“, brummte James leise.

„Also die Evans?“, mutmaßte Sirius mit einem leichten Grinsen auf dem Gesicht.

„Hm, genau die.“

„Weiß sie es?“

„Merlin bewahre. Natürlich nicht. Und du darfst ihr NIE etwas davon erzählen. Sie darf es niemals erfahren“, sagte James eindringlich.

„Keine Sorge, James. Ich behalte es für mich“, versicherte Sirius ihm. „Und was war am Wochenende? Warst du da wirklich bei deinen Eltern?“

„Ja, immer wenn ich gesagt habe, dass ich meine Eltern besuche, war es die Wahrheit. Dort habe ich Unterricht bekommen, von Leuten bei denen es Dumbledore lieber ist, wenn sie nicht die Schloßgründe von Hogwarts betreten.“

„Was soll das bedeuten?“

„Naja, es gibt verschiedene Gruppierungen. Alle dienen sie zu Lilys Schutz, aber nicht jeder geht dabei Wege und nutzt Mittel, die Dumbledore gutheißen kann“, erklärte er.

„Also ist er da, um Lily vor den anderen irgendwie zu schützen?“, fragte Sirius und runzelte die Stirn.

„So in etwa. Ursprünglich hatte Dumbledore der Prophezeiung nicht sehr viel Beachtung geschenkt. Aber diese Gruppen haben sich dennoch formiert, deswegen ist er eingeschritten um schlimmeres zu verhindern.“

„Und woher wussten sie, dass es Lily ist?“

„Das ist eine gute Frage. Ich weiß nur, dass Lilys Name lange vor ihrer Geburt auf der Liste, auf der alle Kinder, die nach Hogwarts kommen, stand“, zuckte James mit den Schultern. „Aber wir sollten langsam ins Schloss zurück. Es ist schon spät“, murmelte er und erhob sich.

Dicke gelbliche Rauchschwaden stiegen von ihrem Kessel empor und mischten sich mit den anderen Dämpfen unter der Decke.

„Sehr schön, Miss Evans“, lobte Slughorn sie und blickte kurz in ihren Kessel. „Der Trank hat exakt die richtige Farbe und Konsistenz. Besser hätte selbst ich es nicht machen können“, kicherte der dicke Professor, dass sein Schnurrbart nur so wackelte.

„Danke, Professor“, strahlte Lily ihn an und rührte die Gänseblümchenwurzel unter.

„Ah Mister Snape, auch ihr Trank ist hervorragend“, lächelte Slughorn, beim Blick in Severus' Trank. Langsam schob sich Slughorn durch den Raum und begutachtete und kommentierte jeden Trank einzeln.

„Manchmal erinnert er mich irgendwie an meinen Grandpa“, wisperte Lily Severus leise zu.

„Sluggy?“, fragte dieser ungläubig und blickte zu seinem Hauslehrer rüber.

„Ja, mein Grandpa war genauso. Immer freundlich und mit diesem Lächeln auf dem Gesicht. Ich weiß nicht“, zuckte Lily die Schulter. „Vielleicht ist es auch einfach nur die Statur, die sehr ähnlich ist“, kicherte sie

leise und rührte ihren Trank weiter.

„Wenn du meinst“, grinste Severus sie an und warf die letzten Blütenblätter einer roten Tulpe in seinen Trank. „Treffen wir uns nach dem Unterricht in der Bibliothek?“

„Kommen Mulciber und Rowle auch mit?“, fragte Lily zweifelnd und setzte sich auf ihren Stuhl, um ihren Trank die entsprechende Zeit ziehen zu lassen.

„Ich hab sie noch nicht gefragt.“

„Wenn du sie nicht fragst, komme ich gerne. Wenn sie mitkommen, habe ich etwas anderes vor“, sagte Lily und ließ ihren Blick unbestimmt durch den Klassensaal wandern.

„Was hast du nur gegen die beiden? Sie sind wirklich in Ordnung“, murmelte Severus und ließ sich neben Lily auf seinem Stuhl nieder.

„Sind sie nicht, und das weißt du auch. Sie sind gruselig und haben einfach vollkommen bescheuerte Ansichten. Hast du gehört, was sie letzte Woche zu Amanda Douglas gesagt haben? Und das nur, weil sie Muggleltern hat – genau wie ich. Im Grunde sind sie keinen Deut besser als Black und Potter. Denken sie seien etwas Besseres und könnten alles, nur weil sie reines Blut haben. So ein Schwachsinn. Ich meine, sieh sie dir jetzt an. Weder Potter, noch Black, noch Mulciber, noch Rowle bekommen den Sonnenscheintrank auf Anhieb hin“, grummelte Lily und nickte mit dem Kopf in die Richtung der vier erwähnten Jungs. Severus folgte Lilys Blick und kicherte leise beim Anblick von James Potter und Sirius Black, die beide verzweifelt vor ihren Kesseln saßen.

James, der ein leises Lachen hörte, hob den Blick und schaute Severus Snape direkt in die dunklen Augen. Mit dem Ellenbogen stieß er Sirius leicht an und nickte in Severus' Richtung. Mit einem kurzen Blick versicherte er sich, dass Professor Slughorn im hinteren Teil des Klassenzimmers war, bevor er zu sprechen begann:

„Was ist so lustig, Schniefelus?“, zischte er.

„Oh Merlin geht das wieder los“, seufzte Lily leise.

„Erzähl uns den Witz, wir würden auch gerne lachen“, mischte sich nun Sirius ein und sah Severus nicht minder hasserfüllt an, wie dieser ihn.

„Selbst wenn ich ihn so umformulieren würde, dass selbst ihr die Worte begreift, fehlt es euch an einigem, dass ihr ihn auch versteht“, antwortete Severus nur schnippisch.

„Sev bitte, ignorier sie einfach“, sagte Lily beschwichtigend und legte eine Hand auf Severus Unterarm.

„Genau Schniefelus. Hör auf Evans. Sie ist diejenige von euch beiden mit dem Grips“, feixte Sirius.

„Er hat mehr Grips als ihr beiden zusammen, Black“, knurrte Lily nun. Wenn es etwas gab, was die junge Gryffindor nicht mochte, dann waren es Ungerechtigkeiten und Gemeinheiten gegenüber ihren Freunden.

„Das bezweifle ich stark. Außer du meinst das Fett, das aus seinen Haaren tropft. Dann muss ich dir zustimmen, er hat definitiv mehr Grips“, grinste Sirius breit und lehnte sich lässig auf seinem Stuhl zurück.

„Nur, weil ich nicht so ein Lackaffe bin wie du, heißt das noch lange nicht, dass ich dumm bin. Ich bin eben nicht so arrogant und eingebildet wie du“, knurrte Severus. Lily sah, wie sich seine Hände zu Fäusten ballten.

„Du nennst es arrogant, ich nenn es selbstbewusst. Du nennst es eingebildet, ich selbstsicher. Du bist nur eiferstüchtig, dass du nicht so bist wie James und ich.“

„Wie bitte? Nicht jeder will so sein wie ihr“, sagte Severus wütend und atmete schwer.

„Lass dich von den beiden doch nicht so provozieren, Sev. Vergiss sie einfach“, bat Lily ihn leise. Gerade als Severus sich halbwegs beruhigt hatte, begann James wieder zu sprechen.

„Genau Schniefelus. Hör auf Evans. Du bist ja so ein Mädchen, dass du dich von einem anderen Mädchen rumkommandieren lässt. Oder ist sie etwa deine Freundin. Aww, Schniefelus und die Streberin Evans, wie niedlich“, höhnte James.

„Hör auf“, rief Severus und sprang auf, bevor jemand reagieren konnte, hatte er seinen Zauberstab gezogen und einen Fluch auf Sirius und James los gelassen. Der blasslila Lichtstrahl traf Sirius genau in die Brust, woraufhin er zusammen sackte.

„Sev“, schrie Lily und schlug sich die Hände vor den Mund. Zitternd vor Wut stand Severus noch immer mit erhobenem Zauberstab in der Mitte des Raums.

„Was hast du getan?“, wisperte Lily leise und wand sich erschrocken zu Severus um. James hatte sich zu Sirius auf den Boden geworfen und rüttelte an den Schultern seines besten Freundes. Als dies jedoch keinen sichtbaren Erfolg zeigte, sprang er auf und zog nun ebenfalls den Zauberstab.

„Was hast du mit ihm angestellt, du widerliche kleine Kreatur?“, fragte er drohend. Professor Slughorn stand unbeholfen im Klassenzimmer und öffnete und schloss seinen Mund wie ein Fisch.

„Er hat angefangen“, rief Severus nur unsicher. Seine dunklen Augen huschten wild durch den Klassensaal. Er wusste dass es falsch gewesen war, Sirius Black zu verzaubern. Nicht nur, weil er nun ganz sicher Ärger mit der Schulleitung bekommen würde, sondern auch, weil Black und Potter ihm das Leben nun wohl zur Hölle machen würden.

Lily schob sich zwischen James und Severus, die beide mit erhobenen Zauberstäben einander anfunkteten.

„Hört auf und zwar beide. Ihr seid alle drei dran schuld. Wieso könnt ihr euch nicht einfach in Ruhe lassen? Ihr könnt euch nicht leiden, schön und gut, aber müsst ihr es immer und immer wieder der ganzen Schule demonstrieren?“, fragte sie und schaute zwischen beiden hin und her. Severus ließ seinen Zauberstab sinken, als er die Enttäuschung in Lilys Blick sah. Er drehte sich um und setzte sich wieder auf seinen Platz. In dem Moment erwachte Sirius mit einem leisen Grummeln.

„Wassn los?“, nuschte er und setzte sich auf.

„Mr. Lupin, bitte bringen Sie Mr. Black in den Krankenflügel“, wies Slughorn Remus an, als er die Fassung endlich wieder erlangt hatte.

„Ich muss Ihnen leider 15 Punkte abziehen, Severus. Wegen verzaubern eines Mitschülers und bedrohen eines anderen im Klassensaal. Fünf Punkte auch von Gryffindor für Sie, Mr. Potter“, sagte Slughorn. James begann lautstark zu protestieren. „Auch Sie haben in meinem Unterricht einen Mitschüler mit Ihrem Zauberstab bedroht“, wies Slughorn die Proteste jedoch ab. „Bitte lesen Sie bis nächste Woche alle das Kapitel 13. Ich möchte von jedem 20 Zoll Zusammenfassung“, sagte Slughorn und setzte sich an sein Lehrerpult.

Als James an Severus vorbeistürmte, um den Klassensaal zu verlassen zischte er ihm ins Ohr: „Das letzte Wort ist noch nicht gesprochen, Schniefelus. Verlass dich drauf. Ich krieg dich noch.“

„Oh ich hasse Potter“, knurrte Severus, als er und Lily gemeinsam zum Mittagessen in die große Halle gingen.

„Ich hasse ihn auch, aber es war falsch ihn zu verhexen, Sev“, murmelte sie leise.

„Wie bitte? Auf wessen Seite stehst du eigentlich?“, fragte er verletzt.

„Ich wusste nicht, dass ich mich für eine Seite entscheiden muss. Aber ich steh auf meiner Seite.“

„Du warst dabei. Du hast gehört, was er und Black gesagt haben. Sie haben dich eine Streberin genannt. Ich musste...“

„Du musstest gar nichts. Erstens sind sie nicht die Ersten, die mich so nennen und zweitens kann ich mich ganz gut selbst verteidigen. Und natürlich habe ich es gehört, aber es ist immer falsch mit Gewalt zu reagieren. Was war das überhaupt für ein Zauber?“, fragte sie misstrauisch.

„Er macht einen nur für fünf Minuten bewusstlos. Anders als beim Stupor, kann man ihn aber nicht mit einem Zauber aufheben. Ich habe ihn mit Rowle zusammen entwickelt“, erklärte Severus ihr und klang dabei sogar ein wenig stolz.

„Super, war ja klar, dass die beiden da mit drin stecken. Sev, siehst du denn nicht, wie schlecht die beiden sind? Ständig entwickelt ihr Zauber oder Tränke, die anderen weh tun oder ihnen schaden sollen“, sagte Lily traurig. „Du bist nicht mehr der Junge, der mir damals auf dem Spielplatz gesagt hat, ich sei eine Hexe. Sev, ich vermisse diesen Jungen. Bitte, versuch ihn wieder zu finden, okay? Wir sehen uns später in der Bibliothek“, sagte sie leise, lächelte ihn kurz an und verschwand dann in Richtung des Gryffindortisches.

5. Kapitel

Hallo ihr Lieben,

tut mir leid, dass ich das Raiting hoch setzen musste, aber nach dem ich mit meiner Beta gesprochen habe, war das der einzig mögliche Schritt :/ ich hoffe ihr lest trotzdem weiter und habt euren Spaß dabei.

Liebe Grüße und ein frohes Osterfest

eure Elu

5. Kapitel - 4. Jahr

„Okay. Genug zu Peter. Der nächste“, grinste Alice und schob sich einen Kartoffelchip in den Mund.
„Sirius Black.“

„Hör mir auf mit dem“, winkte Amy ab. „Er ist ja mal super arrogant“, sagte sie. Sie hielt sich die eigene Hand mit etwas Abstand vor das Gesicht und verstellte ihre Stimme, sodass sie tiefer, aber auch sehr dümmlich klang. „Oh bin ich heute wieder so schön“, imitierte sie Sirius. Die Mädchen kicherten leise.

„So schlimm ist er gar nicht. Ich finde Potter viel schlimmer. „Oh ich wuschel mir durch die Haare, dass ich ständig aussehe, als sei ich gerade vom Besen gefallen“, sagte Lily und fuhr sich durch die eigenen langen roten Haare, dass sie ihr wirr ins Gesicht fielen. Salome, Amy und Alice lachten laut los. Grinsend wischte sich Lily die langen Locken aus den Augen und trank einen Schluck von ihrem Butterbier.

„Was sagst du Salome? Black?“, fragte Amy und wackelte mit den Augenbrauen.

„Also um ehrlich zu sein, finde ich Sirius Black schon irgendwie süß“, nuschelte Salome und wurde knallrot. Ihre langen blonden Haare fielen ihr wie ein Vorhang ins Gesicht und schnell schob sie sich ein paar Gummidrops in den Mund.

„Was? Du stehst auf Black?“, fragte Alice ungläubig und starrte sie mit offenem Mund an.

„Nein, ich finde nur, dass er ganz süß ist“, murmelte Salome und verzog den Mund.

„Wir sollten das im Auge behalten und wenn es schlimmer wird, Madam Pomfrey rufen“, zog Amy die Freundin auf.

„Ach hört doch auf“, murmelte Salome nur.

„Naja zugegeben. Black ist schon echt hübsch – für einen Jungen“, sagte Lily nachdenklich und knabberte an einem Schokoladenriegel herum. „Für diese Wimpern würde ich so einiges geben.“

„Und diese Wangenknochen erst“, stimmte Amy ihr zu.

„Oder dieser Mund. Wenn du einen Mund wie Black hast – und ich meine nicht das Mundwerk – dann wirst du nie in deinem Leben Lipliner brauchen. Und von seinen Hüften fang ich besser erst gar nicht an“, meinte Alice und betrachtete die Chips vor ihr skeptisch.

„Das kommt von der vielen Bewegung“, kicherte Amy und die Mädchen stimmten in lautes Lachen ein.

„Das wird mir den Sommer über so fehlen“, seufzte Lily und fuhr mit ihrem kleinen Finger eines der Kätzchen auf ihrem Pyjama nach.

„Was? Das wir ausgerechnet Sirius Black beneiden?“, wollte Amy wissen und legte sich auf den Bauch. Ihre Arme stützte sie auf einem Kissen ab. Die Mädchen hatten Kissen und Decken in der Mitte des Schlafsaals verteilt um eine gemütliche Pyjamaparty feiern zu können.

„Nein, das hier. Mit euch zusammen zu sitzen, dabei zu lachen und über Merlin und die Welt zu reden. Im Sommer bin ich wieder alleine. Mum und Dad haben nur eine Woche Urlaub und die restliche Zeit bin ich mit Tunia alleine. Und das wird richtig anstrengend“, seufzte Lily und schüttelte den Kopf.

„Denkst du wirklich, dass es so schlimm wird? Ich meine, immerhin seid ihr beide jetzt ein Jahr älter“, fragte Alice und schaute die Freundin besorgt an.

„Ich habe das Gefühl, dass je älter wir werden, es umso schlimmer wird. Sie hat dieses Jahr nicht einmal auf meiner Geburtstagskarte unterschrieben. Und ich verstehe einfach nicht wieso. Ich weiß nicht, was ich falsch gemacht habe.“

„Du hast gar nichts falsch gemacht. Deine Schwester ist einfach nur eifersüchtig“, sagte Salome.

„Auf was denn?“, fragte Lily skeptisch nach.

„Auf das hier. Sie wäre vermutlich selbst gerne nach Hogwarts gegangen.“

„Ach nein, das glaube ich nicht. Sie verabscheut die Magie. Sie beschimpft mich deswegen sogar. Ich glaube nicht, dass sie gerne hier her gekommen wäre“, seufzte Lily leise.

„Mach dir keine Sorgen, ja? Ich rede mit meinen Eltern, du kannst bestimmt für ein paar Tage zu uns kommen. Dann könnten wir auch zusammen in die Winkelgasse und unsere Bücher kaufen. Und dort treffen wir dann die anderen beiden Verrückten“, schlug Alice vor.

„Oh das wäre sehr toll. Sonst muss ich Ende der Ferien ganz alleine mit dem Zug nach London und ich bin immerhin drei Stunden jeweils unterwegs. Aber ich möchte deinen Eltern auf keinen Fall zur Last fallen“, sagte sie schnell.

„Keine Sorge. Du wirst gar nicht auffallen. Ich befürchte meine Mum wird mich am Ende verstoßen und dich adoptieren wollen“, grinste Alice frech und biss einem Schokofrosch den Kopf ab.

Erschrocken drehten sich die Mädchen um, als die Schlafsaaltür mit einem lauten Knallen gegen die Wand schlug.

„Oh ihr seid noch wach“, kam es hämisch von Nike, als sie in den Schlafsaal stolzierte.

„So oder so, wären wir jetzt wach, wenn du wie ein tollwütiger Hippogreif durch den Turm marschierst“, grummelte Alice.

„Da war halt ein Windstoß. Kann ich ja nichts für“, grummelte Nike und zog sich das enge Top über den Kopf aus.

„Aber sag mal, wie kommst, dass du schon zurück bist? Wir haben gerade mal kurz nach Mitternacht“, meinte Amy mit einem Blick auf die Uhr. „Hatte Valentin genug von dir?“, feixte sie und drehte sich so, dass sie Nike ansehen konnte, die ihren kurzen Rock nun ebenfalls auszog.

„Ich weiß zwar nicht, was es dich angeht, aber Valentin ist so ein Schlappschwanz. Echt, so ein Loser ist mir lange nicht mehr untergekommen“, sagte Nike und hexte sich das Gesicht sauber von dem ganzen Make-Up, das sie erst vor drei Stunden sorgfältig aufgetragen hatte.

„Wieso? Hat er dich abblitzen lassen?“, fragte Alice grinsend und stieß Amy leicht mit dem Ellenbogen in die Seite. Während Lily und Salome sich stets darum bemühten ein gutes Verhältnis zu Nike aufzubauen, brachten es Amy und Alice regelmäßig zum Einstürzen. Lily hatte eigentlich nur Mitleid mit der gleichaltrigen Schwarzhaarigen. Sie hatte hier in Hogwarts keine wirklichen Freundinnen, so wie Lily sie hatte. Was aber hauptsächlich ihre eigene Schuld war. Als sich die meisten Freundschaften während des ersten Jahres gebildet hatten, war Nike von einem zum anderen gerannt und hatte versucht sie gegeneinander auszuspielen. Was ihr zum Glück in den seltensten Fällen gelungen war, dennoch nahm es ihr das halbe Schloss übel. Und auch jetzt, wo sie alle ein wenig älter und vermeintlich reifer waren, bemühte sich Nike nicht darum Freundschaften aufzubauen. Vielleicht war sie einfach der typische Einzelgänger.

„Nein er ist einfach im wahrsten Sinne des Wortes ein Schlappschwanz. Er hat echt nichts drauf und erzählt dann etwas von warten wollen. Ich meine Hallo? Er ist schon 15!“

„Na und? Wenn er warten will, dann lass ihm halt die Zeit.“

„Nur um mit ihm Händchen zu halten bin ich mir zu schade“, schnaubte Nike. „Schließlich ist man nur einmal jung, aber was rede ich denn da? Dem Club der ewigen Jungfrauen kann ich es sowieso nicht richtig erklären. Und jetzt verzieht euch in eure Betten. Ich brauche meinen Schönheitsschlaf.“

„Echt jetzt? Ist das dein Ernst?“, brauste Alice auf. „Du treibst dich Nacht für Nacht im Schloss herum und wo wir einmal etwas länger aufbleiben wollen – zudem an einem Samstag – machst du so ein Theater?“, rief Alice wütend und sprang auf. Auch Amy erhob sich und gemeinsam blitzen sie Nike wütend an, die sich in ihr Bett gelegt hatte.

„Ist doch okay, Alice“, sagte Lily beschwichtigend und erhob sich ebenfalls.

„Oh ich will sie in die nächste Woche fluchen. Diese dämliche Sabberhexe“, grummelte Alice.

„Wir gehen einfach in den Gemeinschaftsraum“, schlug Lily vor und klemmte sich ihr Kissen unter den Arm.

Immer noch vor Wut schnaubend ließ sich Alice neben Lily auf das Sofa fallen. Der Gemeinschaftsraum war wie ausgestorben. Im Kamin glühten ein paar Holzscheite und durch die Fenster sah man Sterne am Himmel glitzern.

„Wie kann man nur so egoistisch sein?“

„Und so moralisch verworfen“, schüttelte Amy den Kopf.

„Können wir Dumbledore nicht fragen, ob wir Nikes Zimmer nicht unter der Peitschenden Weide einrichten können? Dann hätten wir ein Problem weniger“, seufzte Alice. Amy kicherte leise.

„Das wäre wirklich klasse. Ich seh es vor mir, wie ein Zweig sie von hinten gegen den Hinterkopf trifft und vorne ihr Make Up in Brocken vom Gesicht fällt“, lachte sie leise. Die anderen Mädchen stimmten in ihr Lachen ein.

„Wir sollten uns von ihr den Abend nicht verderben lassen. Das ist vermutlich das letzte Mal vor dem Sommer, dass wir dazu kommen. Wir sollten bald für die Prüfungen anfangen zu lernen“, sagte Lily.

„Wühä Lils. Kannst du nicht einmal NICHT von der Schule reden?“, fragte Alice gequält. Lily kicherte leise und schlang ihre Arme um ihr Kissen.

„Na gut, aber nur wenn wir nicht wieder Black beneiden“, sagte sie grinsend und schob sich ein Gummibärchen in den Mund.

Oben in einem anderen Schlafsaal saßen drei Jungen noch immer wach in ihren Betten und richteten ihre Zauberstäbe auf sich selbst.

„Nein, Pete. Du musst das R mehr Rollen“, erklärte James und griff an die Zauberstabhand des Freundes, um sie richtig zu drehen. „Und die Hand nicht wegknicken lassen, sondern naja geschmeidig bewegen“, sagte er. „Schau, so wie Sirius.“ Angestrengt schaute der angesprochene Peter zu Sirius hinüber und versuchte dessen Bewegung zu imitieren. Vor Anstrengung schob er seine Zunge zwischen die Lippen und kniff die Augen zusammen.

„Oh, ich werde es einfach nie hinbekommen“, grummelte er, nach dem auch dieser Versuch gescheitert war, und warf seinen Zauberstab auf den Boden.

„Hei, Pete. Gib nicht auf. Du wirst es schaffen, ich bin mir ganz sicher“, sagte Sirius und erhob sich von seinem Bett. Barfuß lief er zu Peters Bett hinüber und hob dessen Zauberstab vom Boden auf. Aufmunternd lächelte er den Freund an und reichte ihm den Stab.

„Anfangs hatten wir alle unsere Zweifel, was die Karte angeht. Du am meisten, du warst fest davon überzeugt, dass du nichts zu ihr beitragen kannst und dann hast du sogar den Zauber gefunden und ausgesprochen, der sie erst richtig komplett gemacht hat“, zwinkerte er dem kleineren Jungen zu. „Vertrau mir, mit ein wenig Übung wirst du auch diesen Zauber hinbekommen. James und ich werden dir helfen. Versprochen“, sagte er und richtete den Zauberstab wieder auf sich selbst. „Siehst du, ich habe doch auch noch Probleme mit dem Zauber. Gib dir einfach noch etwas Zeit. Ich werde mit Sicherheit ein Chamäleon“, grummelte er, als seine länger werdende Zunge aus seinem Mund quoll.

„Oder ein Frosch“, zog James ihn grinsend auf und richtete den Zauberstab auf sich selbst.

„Sei ruhig, Pony“, lispelte Sirius, als sich James Hände an den Fingerspitzen wieder einmal verhornten.

„Ich werd mit Sicherheit kein Pony. Letzten Vollmond hatte ich schließlich kleine Knuppel an der Stirn, wie von Hörnern“, brummte James nur.

„Dann wirst du eben ein kleines Zicklein“, grinste Sirius breit.

„Oh das kitzelt“, rief Peter erschrocken aus und warf seinen Zauberstab aufs Bett um sich an den Wangen zu kratzen. Ein ganz leichter grauer Flaum Haare war aus seinem Gesicht gesprossen.

„Super, Pete. Entweder der Bartwuchs setzt endlich bei dir ein, oder du fängst an dich zu verwandeln“, grinste Sirius ihm zu, als sich seine Zunge wieder in Normalzustand verwandelt hatte. Als auch James Peter anerkennend auf die Schulter geklopft hatte, murmelte Sirius leise vor sich hin.

„Wie bitte?“, fragte James nach und schob sich mit dem Zeigefinger die Brille auf dem Nasenrücken zurecht. „Ich sagte wir würden alle viel schneller voran kommen, wenn wir nicht nur die Vollmondnächte nutzen würden, um zu üben, wie wir uns verwandeln“, sagte er, darauf bedacht James nicht anzusehen.

„Sirius, du weißt, dass das nicht geht. Remus würde vermutlich austicken. Er würde sofort versuchen uns alles auszureden. Vermutlich würde er uns jedes Buch aus der Bibliothek unter die Nase halten in dem etwas dazu steht. Entweder von Leuten die Mist bei der Verwandlung getrieben haben oder von Verurteilten. Er würde sich viel zu viele Sorgen um uns machen und niemals gut heißen, wenn wir wegen ihm das Gesetz brechen und uns in Schwierigkeiten oder gar Gefahr bringen“, sagte James und setzte sich auf sein Bett.

Eine Weile sagte keiner der Freunde etwas. Jeder hing seinen eigenen Gedanken nach. James beobachtete wie sich seine Fingerspitzen wieder in ihren normalen Zustand verwandelten. Kurz rieb er die Hände über seine Oberschenkel, um das Kribbeln zu vertreiben. Seinen Zauberstab legte er gemeinsam mit seiner Brille auf den Nachtschrank, bevor er sich zurück in seine Kissen legte.

„Ich weiß, dass du recht hast“, seufzte Sirius und warf sich auf sein Bett. „Aber ich hasse es einfach.“

„Du meinst ihn morgen wieder total zerkratzt und zerbissen zu sehen?“, fragte James leise. „Ich hasse es auch, aber es gibt keine Garantie, dass es funktioniert. Er kann sich noch immer genauso zurichten und uns mit“, sagte James leise und starrte an den Baldachin seines Himmelbettes.

„Die paar Narben mehr oder weniger machen uns nichts mehr aus, solange es ihm dadurch besser geht“, sagte Sirius fest entschlossen.

„Keine Sorge, wir werden es schaffen. Ich weiß es einfach. Wir werden es schaffen, weil wir es nicht für uns tun. Sondern für unseren Freund“, wisperte Peter leise. Daraufhin sagte keiner der Jungen mehr ein Wort und wenige Minuten später hörte James das leichte Atmen seiner Freunde. Peter hatte Recht, sie würden es schaffen.

Für Remus.

6. Kapitel

Hallo ihr Lieben,
es gibt nun auch einen Thread.
Elus FanFiktion
Viel Spaß beim Lesen!
eure Elu

6. Kapitel – 5. Jahr

„Sht“, wisperte James und streckte die Hand aus, um Sirius am weiter gehen zu hindern. Peter hinter ihm prallte gegen seinen Rücken und taumelte etwas. Fast wäre er gefallen, doch die beiden anderen Rumtreiber hielten ihn fest.

„Ich glaube Madame Pomfrey kommt gerade zurück“, wisperte James erneut und legte sich einen Finger an die Lippen. Die drei Jungen verharrten unter dem Tarnumhang und lauschten in die Stille hinein. Und tatsächlich hörten sie Sekunden später Schritte und um die Ecke des Korridors bog die summende Krankenschwester der Schule.

Sie hielten die Luft an und warteten bis die Schritte verklungen waren.

„Jetzt müssen wir uns aber beeilen“, sagte Sirius und schob James voran. Sie stießen das Portal auf und gingen so schnell es ihnen unter dem Tarnumhang möglich war über den Rasen. Eine große Wolke hatte sich vor den Mond geschoben und so erahnten sie mehr wo sie hingingen, als dass sie es wirklich gesehen hätten.

„Wie abgesprochen“, sagte James und verstaute den Tarnumhang in einer Tasche, die er hinter einem großen Stein versteckte. „Pete, du bist dran.“

Mit ernstem Gesicht nickte der Kleinste der drei Freunde und verwandelte sich mit zusammengekniffenen Augen in eine Ratte. Schnell huschte er durch das hohe Gras und war wenige Augenblicke später auch schon an dem Knoten an der Wurzel des Baumes angelangt. Die Jungen hatten in den vergangenen Monaten immer hier gewartet und Madame Pomfrey dabei zu gesehen, was sie machte, um Remus sicher in die Heulende Hütte zu bringen, so hatten sie herausgefunden das das Geheimnis darin lag den Knoten zu berühren. Peter hatte den Knoten wohl berührt, denn der Baum erstarrte und James und Sirius nickten sich zu. Sie liefen zum Stamm und ließen sich in das Loch hinein gleiten. Gerade als Sirius Kopf verschwunden war begannen sich die Äste und Zweige des Baumes wieder zu bewegen. Peter – wieder zu einem Jungen zurück verwandelt – wartete bereits auf die beiden.

„Seid leise und beeilt euch“, murmelte James und zog den Zauberstab. Mit einem genuschelten ‚Lumos‘ erstrahlte ein Kegelförmiger Lichtstrahl an der Spitze seines Zauberstabs. Schnellen Schrittes liefen sie den Gang entlang. James kletterte als erster aus dem Geheimgang. Als Remus nach dem letzten Vollmond im Krankenflügel lag hatten sich die drei Jungen hierher geschlichen und sich umgeschaut.

„Er wird oben sein“, mutmaßte Sirius und ging zur Treppe hinüber. „Ja ich glaube oben läuft jemand rum“, sagte er und stieg die Stufen nach oben. Das ganze Haus knarzte leise.

„Guten Abend Moony“, rief Sirius grinsend, als die drei Jungen den Raum betraten in dem Remus auf und ab ging.

„Was...? Seid ihr verrückt?! Verschwindet! Und zwar sofort“, rief Remus panisch und schaute die Freunde ängstlich an. „Beeilt euch. Ich habe nur noch wenige Augenblicke. Wenn ich euch dann noch rieche, folge ich euch vielleicht.“ Sein Gesicht war blasser als normalerweise und seine Augen waren geweitet.

„Mach dir keine Sorgen, Moony. Wir haben alles unter Kontrolle“, versicherte James ihm.

„Alles unter... Sagt mal habt ihr sie noch alle? Verschwindet. Und zwar sofort. Wie könnt ihr es wagen... was fällt euch ein?“, brauste Remus auf. Schwer atmend blickte er die drei Freunde an.

„Lass es uns kurz erklären“, sagte James leise und warf einen kurzen Blick zu den beiden anderen sie nickten sich einstimmig zu und als Remus das nächste Mal blinzelte standen auf einmal ein schwarzer Hund und ein Hirsch vor ihm. Als er etwas leise fiepsen hörte und er nach unten blickte, entdeckte er eine kleine Ratte. „Super jetzt halluziniere ich schon“, grummelte er leise vor sich hin. Der Hund bellte laut und jagte dann seinem eigenen Schwanz hinterher, während der Hirsch kurz mit seinen Hufen auf dem Holzboden scharrte. „Hättet ihr bitte die Güte und würdet mich aufklären?“, fragte Remus und ließ sich auf die staubige

Matratze des Bettes fallen.

Die drei Tiere verwandelten sich zurück in seine Freunde.

„Wir haben recherchiert. Tieren kannst du nichts anhaben. Also haben wir einen Weg gefunden, wie wir zu Tieren werden“, erklärte Peter ihm und ließ sich neben Remus auf das Bett fallen.

„Also wurden wir Animagi“, sagte Sirius und grinste ihm breit zu.

„Jungs, das ist gegen das Gesetz, ihr macht euch strafbar“, rief Remus entsetzt.

„Hab ich es euch nicht gesagt?“, fragte James seufzend. „Ehrlich Remus uns ist es egal. Wir wollen dir beistehen.“

„Gerade du James. Was alles auf dem Spiel steht, wenn das heraus kommt. Wieso hast du vorher nicht deinen Grips benutzt? Wieso habt ihr alle nicht erst nachgedacht?“ verzweifelt sah Remus seine Freunde an.

„Es ist egal, was auf dem Spiel steht. Wir haben das für dich getan. Für dich und unsere Freundschaft. Verstehst du nicht? Du musst hier nie wieder alleine durch“, sagte James sanft.

Remus sprang auf und schüttelte den Kopf. „Es ist falsch. Es ist so falsch. Es ist...“, doch sie erfuhren nie, was es denn nun war, denn in dieser Sekunde setzte die Verwandlung von Remus ein. Hilflös und mit purem Schmerz in den Augen sah er zwischen seinen Freunden hin und her.

„Wir bleiben bei dir, Moony“, wisperte James und wollte die Hand ausstrecken, um den Freund zu stützen.

„Du bist nicht alleine. Wir sind für dich da“, sagte nun Peter und stellte sich neben James.

„Für immer. Wie die Muggel-Musketiere“, grinste Sirius und stellte sich auf James andere Seite.

„Jungs, wir sollten“, murmelte James und die anderen nickten. Im nächsten Moment standen in dem Raum nicht mehr länger vier Jungen, sondern eine Ratte, ein Hund, ein Hirsch und ein Werwolf.

Jubelnd betrat die Quidditchmannschaft der Gryffindors den Gemeinschaftsraum und wurde von allen Seiten beglückwünscht.

„Super Alice“, rief Lily jubelnd und zog die Freundin in eine feste Umarmung. „Du warst unglaublich. Wie du geflogen bist und ihnen den Quaffel immer wieder weggenommen hast. Und die ganzen Tore erst. Jetzt müsst ihr nur noch Ravenclaw schlagen und die habt ihr quasi schon in der Tasche“, grinste die Rothaarige vergnügt und zog die strahlende Alice zu einem Sessel vor dem Kamin. Draußen wehte ein kalter Wind und peitschte den Regen gegen die Fensterscheibe. Alice dunkelblonden Haare hingen ihr in nassen Strähnen ins Gesicht. Lily zog ihren Zauberstab aus dem Umhang und trocknete der Freundin die Haare mit einem Zauber.

„Leute, das war ein klasse Spiel“, sagte der Mannschaftskapitän Dalton und klatschte kurz in die Hände. Das Porträt der fetten Dame schwang erneut zur Seite und zu sehen waren Sirius, Remus und Peter. Beladen mit Butterbier, Kuchen und anderen Leckereien die sie zweifellos aus der Küche stibitzten hatten.

„Potter, deine Freunde sind echt klasse“, grinste Dalton, schlug James fest auf den Rücken und nahm Sirius eine Flasche Butterbier ab.

„Let's have a party“, rief Sirius grinsend.

„Hei Peter“, winkte Rosie McGriffith Peter zu und wurde etwas rot um die Nase. Sie war eine blonde Gryffindor, die die vierte Klasse besuchte. Peter ließ fast seine Butterbierflasche fallen, noch nie hatte ihm ein Mädchen gewunken, meist stand er nur daneben, wenn Sirius oder James gewunken bekamen. Zögernd ging er zu ihr rüber und schaute sie etwas verwirrt an.

„Ich hab gesehen, dass ihr nach dem Spiel zu der Küche abgebogen seid und dachte mir, ich halte dir einen Platz frei“, sagte sie atemlos und deutete neben sich auf das Sofa.

„Oh... das ist sehr nett von dir“, sagte Peter und setzte sich unbeholfen neben sie. Schweigend saßen die beiden nebeneinander, bevor Peter allen Mut zusammenkratzte, der in ihm steckte.

„Du bist ein Gryffindor. Dann handle auch wie einer“, dachte er sich und berührte mit seiner Hand kurz die von Rosie, die auf einem Kissen lag. Rosie hob den Kopf und lächelte ihn an.

„Das Spiel war wirklich klasse oder? Was machst du am nächsten Hogsmead-Wochenende?“, fragte sie und schlug sich die Hände vor den Mund. „Oh Peter, es tut mir schrecklich leid. Nancy und Becky haben mir heute Morgen irgendein Elixier in den Kürbissaft gekippt, seit dem plappere ich das, was mir im Kopf herum geht ständig aus. Ich finde du hast echt ein süßes Lächeln“, sagte sie und wurde knallrot.

„Da-danke“, sagte Peter und spürte wie ihm die Hitze den Nacken hoch kroch und sich seine Ohren rot verfärbten. „Ich finde dein Lächeln auch echt süß“, fügte er schnell noch hinzu und trank nervös einen Schluck von seinem Butterbier. Nachdenklich betrachtete er die Flasche in seinen Händen. „Hättest du Lust, dich mit mir am nächsten Hogsmead-Wochenende auf ein Butterbier in den Drei Besen zu treffen?“, fragte er und

schaute sie ängstlich an.

„Das würde mich wirklich freuen“, lächelte Rosie ihn ehrlich an. Eine zarte Röte hatte sich auf ihre Wangen gelegt und sie sah unglaublich süß aus, fand zumindest Peter. Ihre hellen blonden Haare fielen in wilden verspielten Locken um ihr Gesicht und die graugrünen Augen funkelten ihn begeistert an.

„Ich mag dich wirklich gerne, Peter“, sagte Rosie leise und verdrehte seufzend die Augen. „Merlin, ich bringe Nancy und Becky um“, grummelte sie. Peter lachte leise und griff nach Rosies Hand. Wie automatisch verschränkten sich ihre Finger miteinander.

„Hei Pete, was treibst du hier?“, kam Sirius zu ihm herüber und schaute ihn stirnrunzelnd an.

„Ich ehm rede mit Rosie“, sagte er verlegen.

„Hei ich bin Rosie, ich wäre gerne Peters Freundin. Oh nein! Ich hasse euch“, rief sie, als zwei kichernde Mädchen auf sie zu kamen. Sie ließ Peters Hand los und rannte zum Porträt.

„Du magst sie?“, fragte Sirius an Peter gewandt, der sich verdattert umsah.

„Ja“, zuckte Peter verlegen die Schultern.

„Dann steh nicht so doof rum, Pete.“, schüttelte Sirius den Kopf und schubste Peter Richtung Porträtloch.

Immer noch grinsend drehte sich Sirius um und suchte seinen besten Freund. Schnell fand er ihn auf in der Mitte der Menge, wie er sich durch die Haare strich und auf ein rothaariges Mädchen zu ging.

„Uh oh Prongs, sei vorsichtig“, murmelte er leise und beobachtete James genau.

Dieser tippte dem Mädchen leicht auf die Schulter. Lächelnd drehte sie sich um, doch ihr Lächeln erstarb ziemlich schnell auf ihren Lippen.

„Oh du bist es, was willst du, Potter?“, fragte Lily ihn schnippisch. In Sirius schrie alles nach ‚Rückzug‘ doch James schien das nicht zu hören.

„Naja ich dachte... was hältst du davon, wenn du am nächsten Hogsmeads-Wochenende mit mir runter ins Dorf gehst?“, fragte er lässig und fuhr sich durch die Haare. Vermutlich kannte niemand James so gut wie Sirius, denn er allein sah, wie unsicher der Gryffindor in Wahrheit war.

„Soll ich dir wirklich sagen, was ich davon halte? Absolut nichts, Potter. Was ist nur los mit dir, dass du mein ‚Nein‘ nicht verstehst? Wie oft soll ich es dir noch sagen? Ich will nicht mit dir ausgehen“, rief Lily ihm zu. „Und das habe ich dir bestimmt schon Tausend mal gesagt.“ Aufgebracht sah die rothaarige Hexe den Jungen vor sich an. Wieso nur musste er sie immer so zur Weißglut bringen?

„Komm schon, Evans. Ein Date, wenn es dir nicht gefällt, dann lass ich dich in Ruhe. Versprochen.“

„Ich will dass du mich jetzt in Ruhe lässt, Potter. Ich will nicht mit dir ausgehen. Lieber geh ich mit einem Gespenst aus der Heulenden Hütte aus. Die sind vermutlich alle besser erzogen als du und nicht so arrogant. Du denkst du seist ach so toll, nur weil du jüngere Schüler verhexen kannst. Du machst mich krank Potter. Du und deine Art“, rief sie und stürmte Richtung Schlafsaal davon.

„Schwer von Begriff eindeutig“, murmelte Alice und folgte Lily in den Schlafsaal.

„Ey Prongs“, sagte Sirius leise und legte eine Hand auf James Schulter, welcher Lily traurig hinterher blickte.

„Bin ich wirklich so unausstehlich, Sirius?“, fragte dieser geknickt.

„Lass dir das von dieser verwöhnten Prinzessin bloß nicht einreden. Wenn hier jemand arrogant ist, dann sie. Nur weil sie gute Noten schreibt, meint sie, sie könnte über andere richten. Wer glaubt sie wer sie ist? Unser aller Schicksal?“, scherzte Sirius.

„Das ist nicht lustig, Pad“, lächelte James schwach.

„Vergiss sie einfach“, sagte Sirius und stieß James leicht in die Seite. Nike kam auf die beiden Jungen zu und grinste James breit an.

„Hallo James. Du bist wunderbar geflogen“, schnurrte Nike und lächelte zu James auf.

„Danke“, lächelte James sie an. Nike legte eine Hand an James Wange und stellte sich auf die Zehnspitzen.

„Hast du Lust irgendwo mit mir hinzugehen, wo es weniger laut ist?“, fragte sie in sein Ohr.

„Warum wo anders hingehen?“, fragte James grinsend und presste seinen Mund auf den von Nike. Ganz leise hörte er ein Schnauben von den Treppen.

„Ja, Alice, ich seh schon. Potter hat es wirklich schwer mit genommen, dass ich ‚nein‘ gesagt habe“, sagte Lily Evans sarkastisch. Auf ihre Worte hin, drückte James Nike fest gegen sich.

„Du hast Recht, lass uns verschwinden. Hier ist es eindeutig zu laut“, sagte er so laut, dass ihn die Umstehenden hören konnten.

7. Kapitel

Viel Spaß!

Liebe Grüße

7. Kapitel – 6. Jahr

Aufgebracht stürmte Lily in den Schlafsaal und ließ die Tür hinter sich laut ins Schloss fallen.

„Also nicht so gut gelaufen?“, fragte Alice leise. Sie saß im Schneidersitz auf ihrem Bett und blätterte durch die aktuelle Hexenwoche. Im Hintergrund lief das verhexte Radio, das auch ohne Strom funktionierte, leise ein langsames Lied.

„Gut laufen?“, seufzte Lily nur und fuhr sich durch die langen Haare. Nun da ihre Wut verflogen war, fühlte sie sich einfach nur noch schwach und hilflos. Und auf eine ganz seltsame Art und Weise leer.

„Was hat er gewollt?“, fragte die Blondine und legte die Hexenwoche auf ihren Nachtschrank.

„Was wird er wohl gewollt haben? Er wollte sich entschuldigen und hat alles runter gespielt“, murmelte Lily und ließ sich auf ihr Bett fallen. Die Schultern ließ sie traurig hängen und atmete tief ein und aus. Gedankenverloren spielte sie an einem Wollfaden an ihrem Quillt herum. Diesen hatte sie zusammen mit ihrer Mutter genäht, bevor sie das erste Mal nach Hogwarts gefahren waren. Er sollte sie an zuhause erinnern und ihr helfen sich schneller in der neuen Schule einzugewöhnen.

„He, Lils...“, sagte Alice unbeholfen und ging zu der Freundin. Langsam ließ sie sich auf der Matratze neben der Rothaarigen nieder und nahm ihre Hand. Unsicher schaute sie die Freundin an.

„Ich wollte doch nie...“

„Lily, du kannst nichts dafür. Snape ist nur einfach...“, setzte Salome an und setzte sich ebenfalls zu den Freundinnen aufs Bett.

„Ein Arsch“, half Alice ihr aus.

„Genau“, seufzte Salome leise. „Und du weißt, dass ich solche Worte normalerweise nicht benutze. Aber er ist wirklich ein Arsch.“

„Ich weiß, aber ich hatte so gehofft... Ich kenne ihn anders. Es tut einfach weh“, nuschelte Lily und drückte sich mit der freien Hand den Nacken und die Schulter.

„Verspannt?“, fragte Salome und kniete sich hinter Lily. Ohne eine Antwort abzuwarten begann sie langsam der Freundin den Nacken zu massieren.

„Ihr seid zu gut zu mir, ich hab mich nur mit meinem ehemals besten Freund gestritten“, sagte Lily, schloss jedoch die Augen.

„Auch wenn wir ihn nie sonderlich mochten, wissen wir doch, dass er dir sehr wichtig war. Und wir verstehen auch, dass es dir weh tut, dass du ihn nun verloren hast“, schaltete sich Amy ein und setzte sich ebenfalls auf Lilys Bett. Langsam wurde es ein wenig eng auf der schmalen Matratze.

„Er war es, der mir alles von Hogwarts erzählt hat. Ich wusste alles noch bevor ich das erste mal hier her gekommen war. Wusste von den verschiedenen Fächern und den Geistern und dass ich aufpassen musste wegen der Trickstufen. Damals haben wir noch davon geträumt ins gleiche Haus zu kommen“, seufzte sie leise. „Severus hat auch von Anfang an Petunia durchschaut und mich stets vor ihr gewarnt. Damals dachte ich noch, ihre Abneigung würde einfach nur auf Gegenseitigkeit beruhen, doch mittlerweile bin ich mir nicht mehr so sicher, ob er sie vielleicht einfach nur nicht leiden konnte, weil sie eine Muggel ist. Er war einfach immer da, wenn ich jemanden gebraucht habe.“ Sie ließ den Kopf leicht nach vorne Rollen, so dass Salome mehr Platz zum Massieren hatte. Eine Weile schwiegen die vier jungen Frauen. Jede hing ihren eigenen Gedanken nach.

„Wirst du ihm verzeihen?“, fragte Alice leise. Lily überlegte kurz, schüttelte dann jedoch ihren Kopf.

„Ich will es, aber ich kann es nicht. Ich kann ihm nicht verzeihen, dass er mich Schlammbhut genannt hat. Zu allem was er zu mir hätte sagen können, sagt er ausgerechnet das“, sagte sie und schloss traurig die Augen. „Und alles ist Potter Schuld.“

„Uhm... meinst du das ernst?“, fragte Amy leise und wechselte einen kurzen schnellen Blick mit Alice.

„Nein, aber es wäre so viel einfacher, wenn er schuld wäre. So tut es nur noch mehr weh, weil ich weiß, dass es Sevs Schuld ist“, seufzte Lily und rieb sich über die Augen. „Ich glaube ich bin müde“, sagte sie leise

und schaute die Freundinnen entschuldigend an.

„Ist okay, Süße. Wir sehen uns morgen. Und bitte mach dir keine Gedanken wegen Snape. Er hat bekommen was er verdient, Lily. Auch wenn du das jetzt vielleicht noch nicht so siehst“, sagte Alice und erhob sich.

„Ich weiß. Ich weiß seit der dritten Klasse, dass er in die falschen Kreise gekommen ist. Da habe ich angefangen meinen besten Freund zu verlieren“, sagte sie leise. „Ich war also irgendwie vorgewarnt. Aber ein altes Muggelsprichwort sagt ‚die Hoffnung stirbt zuletzt‘ und nun ist es vorbei.“ Mit einem letzten kurzen Lächeln zog sie ihren Umhang aus, den sie sich über den Pyjama gezogen hatte, als die Fünftklässlerin sie gerufen hatte, weil Severus vor dem Porträtloch auf dem Gang gewartet hatte und damit gedroht hatte, dort die ganze Nacht zu verbringen, wenn Lily nicht zu ihm heraus käme. Sie zog die Vorhänge um ihr Bett zu und legte sich hin. Mit offenen Augen sah sie die Schatten ihrer Freundinnen, wie sie zu ihren eigenen Betten gingen. Nicht mehr länger konnte sie die Tränen, die in ihren Augen brannten, zurück halten.

Sie hatte heute ihren besten Freund verloren, auf die schlimmste Art und Weise wie es wohl möglich war. Lautlos weinte sich Lily in den Schlaf.

„Du siehst müde aus“, begrüßte Remus sie mit einem kleinen Lächeln und setzte sich neben Lily an den Tisch der Gryffindors. Die beiden Vertrauensschüler hatten sich zum Abendessen verabredet um danach gemeinsam ihren Rundgang zu beginnen.

„Ich habe auch nicht sonderlich gut geschlafen“, gestand Lily leise und stocherte lustlos in ihren Nudeln herum. Der Tag hatte sich gezogen wie Kaugummi. Wieso waren die blöden Tage nur immer die längsten? Nicht nur, dass sie mies geschlafen hatte, sie hatte auch ständig das Gefühl, dass die anderen Schüler hinter ihrem Rücken über sie sprachen. Dass Lily Evans und Severus Snape nicht mehr befreundet waren hatte sich wohl schneller verbreitet als jedes andere Gerücht in den letzten 4 Jahren.

„Es tut mir leid“, sagte der stille Junge leise und nahm sich ein Stück vom Hackbraten.

„Du kannst doch nichts dafür“, wisperte Lily leise.

„Dennoch fühle ich mich so schuldig. Wenn ich nur nicht zugelassen hätte, dass Sirius und James ihn aus Langeweile trietzen, wäre es niemals so weit gekommen“, seufzte Remus und fuhr sich über das blasse Gesicht.

„Ich fasse es nicht, dass ich die beiden in Schutz nehme und ich werde es bei jeder Gelegenheit abstreiten, dass ich doch getan habe, aber sie haben ihm die Worte nicht in den Mund gelegt“, sagte Lily und schüttelte leicht den Kopf. Nein Potter und Black traf nun wirklich keine Schuld. Zwar hatten sie falsch gehandelt in dem sie Severus so geärgert hatten, aber für den Ausgang dieser Situation hatten die beiden wirklich nichts gekonnt. „Können wir vielleicht über etwas anderes reden? Bitte?“

„Natürlich Lily. Wie du möchtest. Erzähl, was hast du in den Ferien vor?“, fragte Remus und schob sich eine Gabel voll Kartoffelbrei in den Mund. Während er kaute schaute er Lily aufmerksam an. In drei Wochen würden sie endlich alle in die Sommerferien starten. Die Euphorie, die den baldigen Ferienbeginn ankündigte war schon nahezu mit Händen zu greifen.

„Ich weiß es ehrlich gesagt noch nicht so genau. Meine Mum und Dad müssen vermutlich wieder arbeiten. Die Muggelschulen haben ein bisschen andere Ferien als wir und ihren Haupturlaub nehmen sie meist in dieser Zeit. Ich werde die Ferien also zuhause verbringen, falls du das meinst“, sagte Lily und trank einen Schluck von ihrem Kürbissaft.

„Und du? Fährst du in Urlaub?“

„Nein, James und die Jungs wollten eine Woche vorbei kommen. Die anderen Wochen werde ich alleine mit meiner Mutter sein“, lächelte Remus. „Mein Dad muss auch viel arbeiten“, fügte er erklärend hinzu.

„Wir könnten uns mal in der Winkelgasse treffen, wenn dir langweilig wird“, schlug Lily vor. „Amy, Alice und Salome fahren alle in Urlaub.“

„Also ein Treffen in der Winkelgasse wenn mir oder dir langweilig wird“, ergänzte Remus lächelnd und nickte zustimmend. Er mochte Lily gerne, wenn auch nicht auf die gleiche Art wie James sie mochte, aber mit Lily war es einfach sich zu unterhalten. Er hatte nicht ständig die Befürchtung dass er sich lächerlich machte, oder sie über ihn lachen würde, wenn er sich einmal verhaspelte. Mit ihr zu reden war genauso einfach, wie wenn er mit Sirius, James oder Peter sprach. Nur eben anders.

„Erwischt“, kicherte Lily und stellte ihren Becher zurück auf den Tisch.

„Aber gerne.“

„Hei, über was redet ihr?“, fragte Sirius und ließ sich neben Remus fallen und zog sofort die Platte mit dem

Hackbraten zu sich. Begeistert schnupperte er an dem Essen und lud sich gleich drei Scheiben auf den Teller.

„Nichts was dich etwas angeht“, knurrte Lily und zog eine Augenbraue hoch. Wo steckte Black nur die ganzen Kalorien hin, die er über den Tag verteilt zu sich nahm? Ständig sah sie ihn kauen. Selbst im Unterricht hatte er oftmals Bertie Botts Bohnen oder einen Schokofrosch auf dem Tisch liegen.

„Mies drauf Evans? Versteh gar nicht wieso, oder lag die Schniefelus doch mehr am Herzen?“; fragte er kauend. Bevor Lily jedoch etwas darauf erwidern konnte, ließ sich James Potter neben ihr nieder, wobei er jedoch – zu seinem Glück – einen Stuhl zwischen sich und Lily frei ließ.

„Pad“, sagte James nur leise, lächelte Lily kurz nickend zu und zog dann die Kartoffeln zu sich. „Ich bin so fertig. Was haben wir alles auf?“, fragte er und schaute dabei vor allem Remus an.

„Du musst noch Verwandlung, Arithmantik und Geschichte machen. Arithmantik musst du morgen unbedingt abgeben. Und Professor McGonagall will vermutlich auch nicht mehr auf den Aufsatz warten.“

„Also wird das nichts mit schnellem Schlaf heute Abend“, gähnte James. Es schien als hätte der Tisch seine Gedanken gehört, denn sofort erschien eine Kanne Kaffee und eine Tasse auf dem Tisch. „Perfekt“, murmelte er und goss sich eine Tasse ein. „Mussten wir etwas für Alte Runen machen?“

„Nein, das hast du bereits erledigt. Auf deinem Bett liegen übrigens schon die Bücher für den Verteidigungsaufsatz. Du hast aber noch zwei Wochen Zeit.“ Remus erhob sich, um mit Lily den Rundgang zu beginnen.

„Danke, Moony. Wann kommst du zurück?“

„Ich weiß es noch nicht genau. Die Rundgänge sind bis 22 Uhr. Mal sehen, wenn etwas auffällig ist, müssen wir es melden, je nach dem dauert es eben länger“; zuckte er die Schultern.

„Okay, dann bis später. Tschau, Evans“, sagte James, nickt ihr zu und verschwand dann hinter seiner Tasse Kaffee.

„Was war das denn gerade?“, fragte Lily erstaunt, als sie und Remus die Große Halle verließen.

„Was meinst du?“

„Ich meine, dass du Potter die Hausaufgaben hinterher trägst.“

„Oh das... er würde sie andernfalls vergessen“, erklärte Remus.

„Dann ist er selbst dran Schuld“, sagte Lily wütend. „Du bist doch nicht sein Sekretär!“

„Das verstehst du nicht, Lily. Er hat sehr viel zu tun.“

„Dann soll er sich seine Zeit anders einteilen. Es ist doch nicht deine Aufgabe ihm alles hinterher zu tragen.“

„Es ist wirklich in Ordnung, Lily. Ich tue es gerne. Und er hat wirklich eine Menge zu tun. Er hatte heute eh so etwas wie extra Unterricht“, versuchte Remus zu erklären.

„Tolle Umschreibung für Nachsitzen“, schnaubte Lily abfällig.

„Nein, es war wirklich kein Nachsitzen. Dann hat er Training gehabt und anschließend noch das Quidditchtraining.“

„Welches Training?“, fragte Lily und runzelte die Stirn.

„Ist nicht so wichtig“, murmelte Remus nur schnell und Lily sah trotz der Dunkelheit das er leicht rot wurde.

„Du willst es mir nicht sagen“, stellte die rothaarige junge Hexe überflüssigerweise fest.

„Nein“, seufzte Remus leise. „Ich kann und darf es dir nicht erklären. Das ist James' Sache. Wenn er möchte, dass du es erfährst, muss er auch derjenige sein, der es dir sagt.“

„Du bist ein viel zu guter Freund, Remus. Das hat er gar nicht verdient.“

„Sag so etwas nicht, Lily. Du kennst ihn nicht so wie ich. James ist ein so guter Freund, dass du es dir nicht vorstellen kannst. So gut wie niemand wird sich das vorstellen können. Nicht jeder hätte das getan was er, Sirius und Peter für mich getan haben“, sagte Remus mit fester Stimme.

„Hat es etwas mit... naja du weißt schon... hat es etwas mit deinem Problemchen zu tun?“, fragte Lily ihn leise.

„Ja, irgendwie schon“, murmelte Remus leise. Lily nahm seine Hand und drückte sie kurz.

„Du weißt, dass du dich dafür nicht schämen musst. Nicht bei mir. Vergiss nicht, ich bin ein Schlammlut“, sagte sie leise.

„Lily, bitte, nenn dich selbst nicht so. Du bist so viel mehr. Du bist super klug, gut in der Schule. Eine tolle Freundin und du siehst gut aus“, sagte er und lief rot an.

„Danke“, sagte Lily und wurde ebenfalls rot.

„Ich meinte eben nicht..:“, setzte Remus an.

„Ich weiß, wir sind Freunde, Remus. Und werden das immer bleiben“, lächelte Lily.

„Genau“, grinste nun auch Remus. Während sie ihren Rundgang machten redeten sie – wie immer - über den Unterricht, die Prüfungen und was sie wohl nächstes Jahr alles erwarten würde.

8. Kapitel

Viel Spaß!

Ausgelassen bewegte sich Lily zu der Musik. Alice hatte Recht gehabt, wenn sie die Augen schloss, konnte sie sich wirklich vorstellen, sie sei mit Alice, Salome, Nike und Amaryllis alleine in ihrem Schlafsaal in Hogwarts und würde eine ihrer Pyjamapartys feiern. Und nicht etwa in einer Zaubererdisko im Herzen von London. Niemals hätte sie geglaubt, dass es so etwas wirklich gab, doch Alice hatte ihr vor zwei Tagen eine Eule geschickt und sie gefragt ob sie nicht vielleicht mit kommen wollte. Das EPIC war brechend voll. Die ganze Tanzfläche stand voll mit jungen Hexen und Zauberern. Einige von ihnen kannte Lily von Hogwarts. Doch es waren auch viele Magier dabei, die sie vorher noch nie gesehen hatte. Laut Alice traf sich hier die ganze Zaubererjugend aus Europa.

In ihrem Schlafsaal hatte die rothaarige junge Hexe schließlich auch keine Hemmungen sich ausgelassen zur Musik zu bewegen. Sie öffnete die Augen und lächelte, als sie ganz dicht vor sich Alice sah. Die Blondine hatte ihre Hände je links und rechts auf Lilys Hüfte gelegt und bewegte ihr Becken im Takt der Musik.

„Aber nicht, dass du heute Nacht in meinem Bett schlafen willst“, zog Lily sie auf und brüllte dabei gegen die laute Musik an. „Keine Sorge, ich habe da schon ein anderes Opfer entdeckt“, kicherte Alice und blickte, wie schon den halben Abend über Lilys Schulter.

„Achja?“, fragte Lily und wollte sich umdrehen, um zusehen, von wem Alice sprach.

„Nein, Lils! Sonst merkt er am Ende noch, dass wir über ihn reden. Diese Genugtuung will ich ihm nicht geben. Er soll mich ansprechen. Nenn mich meinetwegen altmodisch, aber so gehört sich das einfach“, rief Alice in Lilys Ohr.

„Ally, von wem bei Merlins Barte sprichst du?“, wollte Lily wissen und versuchte einen kurzen Blick über ihre Schulter auf Alice Auserwählten zu erhaschen.

„Okay, ich sags dir ja, aber dreh dich nicht um“, beschwor Alice sie und drehte Lilys Kopf zu sich zurück. „Ich rede von Frank Longbottom“, murmelte die Blondine leise. Die Sommersonne hatte ihre normalerweise dunkelblonden Haare um einige Nuancen aufgehellt, so dass sie nun durchzogen mit hellblonden Strähnen waren.

„Frank Longbottom?“, fragte Lily erstaunt. „Der dickliche Ravenclaw?“

„Er ist wohl über den Sommer ein wenig gewachsen und hat den Babyspeck etwas verteilt. Oder er hat einen Zwillingbruder, von dem wir alle nichts wissen. Er steht auf jeden Fall dort hinten und schaut glaube ich die ganze Zeit her“, sagte Alice laut in Lilys Ohr.

„Du und dein falscher Stolz. Geh einfach rüber und sag ihm hallo. Ihr kennt euch doch vom Quidditch“, schüttelte Lily ihren Kopf.

„Nein, er soll zu mir kommen“, beharrte Alice und war versucht die Arme beleidigt vor der Brust zu verschränken. Lily verdrehte die Augen und setzte an Alice zu sagen, wie kindisch sie sich benahm, doch sie wurde von einem lauten ‚Hei ihr zwei‘ unterbrochen. Sie drehte sich um und sah sich einem hellblauen Hemd gegenüber, an dem die obersten beiden Knöpfe geöffnet waren. Langsam hob sie den Blick und schaute in das lächelnde Gesicht von Frank Longbottom. Alice hatte Recht gehabt, der Ravenclaw schien seinen Babyspeck wirklich verwachsen zu haben.

„Hallo“, lächelte sie und ging unbemerkt einen Schritt zur Seite.

„Hi“, sagte Alice.

„Wie geht's dir?“, wollte Frank wissen und gab Lily somit unbewusst das Zeichen sich zurück zu ziehen.

„Ich hol mir dann mal noch ehm ein Butterbier“, lächelte sie und lief Richtung Bar. Sie war etwas erstaunt, dass Alice' Masche tatsächlich funktioniert hatte. Sie stellte sich an die Bar um sich ein Butterbier bestellen zu können. Doch die Bardame schien sie absichtlich zu ignorieren.

„Hei, darf man dir ein Butterbier spendieren?“, wurde sie angesprochen und drehte sich um. Im ersten Moment wollte sie etwas schnippisches erwidern, weil sie ihr Gegenüber für Sirius Black hielt doch dann erkannte sie, dass es sich nicht um den Gryffindor handelte.

„Ehm“, sagte sie und schaute ihr gegenüber aus großen Augen an.

„Ich bin Castor und würde mich wirklich freuen, wenn du ein Butterbier mit mir trinken würdest“, stellte er

sich vor und hielt ihr die Hand hin. Seine hellblauen Augen funkelten sie vergnügt an.

„Lily. Lily Evans“, sagte sie und legte ihre Hand in seine.

„Hallo Lily, freut mich dich kennen zu lernen. Also? Darf ich dich auf ein Butterbier einladen?“

„Ja gerne“, lächelte sie und schaute ihm begeistert zu, wie er sich über die Bartheke lehnte, der Frau dahinter kurz zuwinkte, zwei Finger in die Luft hob und keine 10 Sekunden später zwei Butterbiere in der Hand hielt.

„Auf dich, Lily. Auf dich und die schönsten roten Haare, die ich je gesehen habe“, sagte er, stieß mit seiner Flasche gegen Lilys und strich mit der rechten freien Hand kurz über einer ihrer Strähnen, die auf ihre Schulter fielen.

„Danke“, sagte Lily leise und spürte wie sie leicht rot anlief.

„Hast du Lust, in die Lounge mit zukommen? Dort können wir uns viel besser unterhalten weil die Musik nicht so laut ist“, rief er ihr ins Ohr und beugte sich leicht vor. Er war so groß, dass Lily lediglich die Knöpfe seines schwarzen Hemdes sehen konnte, wenn er so nah vor ihr stand. Sie nickte und spürte erneut die Wärme in ihren Wangen, als Castor ihre Hand in seine nahm und sie hinter sich her durch die Menge lotste.

Sie liefen mehrere Treppenstufen nach oben und kamen schließlich auf der Galerie an. Da die Musikboxen darunter schwebten, war es hier oben um einiges leiser, als unten auf der Tanzfläche.

„Schon viel besser, so komme ich auch eher in den Genuss deiner Stimme“, lächelte Castor Lily zu und führte sie zu einer kleinen Sitzgruppe in einer recht dunklen Ecke. Seine Hand hatte er dazu auf ihren Rücken, knapp über ihrem Po gelegt. Er rückte ihr einen der knuddeligen Sessel zurecht und setzte sich dann neben sie. Lily lächelte ihn an und trank einen kleinen Schluck von ihrem Butterbier, ja darauf bedacht, sich bloß nicht zu verkleckern.

„Ich habe dich beobachtet, wie du getanzt hast“, lächelte er leicht und stellte sein Butterbier auf den kleinen Tisch ab. „Das hat mir sehr gut gefallen.“

Lily wusste nicht genau, was sie dazu sagen sollte, weswegen sie Castor einfach nur weiter anlächelte.

„Du bist eher die Schweigsame, hm?“, grinste er.

„Eigentlich nicht. Naja vielleicht ein bisschen“, lächelte Lily unsicher und wurde ein wenig rot.

„Das braucht dir nicht peinlich zu sein, Lily. Habe ich dir schon gesagt, dass Lily ein wunderschöner Name ist?“, fragte er und strich mit seinen Fingerspitzen kurz und leicht über ihren Handrücken, den sie auf die Armlehne des Sofas gelegt hatte.

„Da-da-danke“, stotterte sie.

„Gehst du noch nach Hogwarts?“, fragte er, er merkte wohl, dass es Lily ein wenig unangenehm war, wenn er sie so mit Komplimenten überschüttete, deswegen hatte er das Thema gewechselt.

„Ja, in drei Wochen starte ich in mein letztes Schuljahr“, nickte Lily. Für sie war es einfacher über die Schule zu reden, da dies ein Thema war, wo sie sich vollkommen sicher fühlte.

„Welche Fächer hast du belegt?“, fragte er und drehte sich ein wenig mehr zu ihr, bevor er sein Butterbier vom Tisch nahm und einen Schluck trank.

„Ich habe im dritten Schuljahr Arithmantik, Alte Runen und Wahrsagen belegt“, sagte sie und nickte, wie um ihre Worte zu bekräftigen. „Warst du auch auf Hogwarts?“, fragte sie.

„Nein. Ich war auf Beauxbatons und Durmstrang“, lächelte er. „Leider hatten wir dort ganz andere Fächer, deswegen ist es ein wenig schwierig das zu beschreiben. Aber meine beiden Schwestern gehen nach Hogwarts“, erklärte er ihr. „Und was möchtest du nach der Schule gerne machen?“, fragte er und berührte mit seinen Fingerspitzen wieder ihren Handrücken.

„Das weiß ich ehrlich gesagt noch gar nicht so genau. Es gibt so viele verschiedene Möglichkeiten“, seufzte sie.

„Was steht denn für dich zur Auswahl?“

„Naja was heißt Auswahl? Ich weiß nicht, ob ich Notentechnisch die Voraussetzungen erfülle“, sagte sie und wurde wieder rot. „Ich fände die Karriere als Heilerin sehr interessant. Oder aber im Ministerium in der magischen Strafverfolgung“, zuckte sie mit den Schultern.

„Das klingt sehr gut. Beides“, lächelte er. „Du hast ja noch ein Jahr Zeit um dir Gedanken darüber zu machen“, lächelte er und malte einen kleinen Kreis auf ihren Handrücken. „Ich kann ehrlich gesagt nicht verstehen, wie der Junge sich für deine Freundin entscheiden konnte und dich ignoriert hat“, flüsterte er rau.

„Dein Glück, würde ich sagen“, erwiderte Lily und biss sich auf die Unterlippe, erstaunt über ihre eigene Keckheit.

„Da hast du wohl recht“, wisperte Castor leise und beugte sich zu Lily rüber. Sein Daumen berührte sanft ihre Unterlippe, in der sie noch immer ihre Zähne vergraben hatte. Lily löste ihre Zähne von ihrer Lippe und schaute ihn aus großen Augen erstarrt an.

„Du hast wirklich wunderschöne grüne Augen“, hauchte er und beugte sich noch ein wenig näher an sie heran. Lily schloss die Augen und bewegte stumm die Lippen.

„Lily? Oh Lily hier bist du. Du hast mir super den Schrecken eingejagt. Ich hab dich überall gesucht. Ich dachte schon, dir sei was passiert“, hörte sie Alice rufen und öffnete abrupt die Augen. Castor lehnte sich in dem Moment etwas zurück und lächelte sie entschuldigend an.

„Oh du hast Gesellschaft?“, fragte Alice verwirrt und blieb vor Lily und Castor stehen.

„Ehm ja... das ist...ehm“, sagte Lily und schaute Alice wie ein verschrecktes Reh im Scheinwerferlicht an.

„Ich bin Castor“, stellte sich Castor vor und erhob sich um Alice die Hand zu reichen.

„Alice“, lächelte sie und schaute Lily mit hochgezogener Augenbraue, jedoch grinsend an.

„Frank“, stellte sich Frank vor und reichte Castor ebenfalls die Hand. Erst jetzt bemerkte Lily, dass er und Alice Händchen hielten.

„Du Lily, ich wollte dir nur sagen, dass ich mit Frank... wir wollen heim und ehm“, sagte Alice und schaute zwischen Lily und Castor hin und her. Castor blickte nun auch zu Lily.

„Ich ehm... ich komme mit“, sagte sie und schaute entschuldigend Castor an. „Ich glaube meine Eltern wären nicht sehr begeistert wenn ich alleine hier bliebe, außerdem ist es schon spät und ehm...“, versuchte sie stotternd zu erklären.

„Ist okay, Lily. Solange ich dir schreiben darf“, lächelte er sie an.

„Natürlich“, nickte Lily.

„Gut, meine Eule wird dich finden“, sagte Castor und beugte sich vor. Kurzzeitig rechnete Lily damit, dass er sie nun doch küssen würde, doch er drückte seine Lippen nur leicht auf ihre Wange. „Tschüss, schönste Frau des Abends. Traum süß“, wisperte er ihr ins Ohr und sie hörte, wie er tief einatmete, ganz so, als würde er an ihr riechen.

„Tschüss Castor. Hat mich gefreut“, lächelte Lily und stellte sich auf die Zehenspitzen, um nun ihrerseits Castor einen Kuss auf die Wange zu hauchen. Castor drückte kurz Lilys Hand, während sie schon zwei Schritte mit Alice gegangen war.

„Wow Lily. Wer war denn das?“, fragte Alice und widerstand dem Drang sich nach Castor umzusehen.

„Castor. Mehr weiß ich auch nicht über ihn. Wir haben irgendwie hauptsächlich über mich gesprochen“, fiel Lily auf, als sie aus dem EPIC gingen.

„Ich sags ja, wow!“, grinste Alice. „Du hättest aber ruhig bleiben können.“

„Du hast mir doch beigebracht, dass Männer den ersten Schritt machen müssen“, grinste Lily. „Also ihr zwei, ich wünsch euch eine schöne Nacht. Wir sehen uns in der Winkelgasse?“, fragte sie an Alice gewandt und zog ihre Jacke an. Mit den Händen griff sie in ihren Nacken um ihre langen Haare aus ihrer Jacke zu befreien.

„Ja, ich schick dir Bea, falls sich doch etwas ändert“, nickte Alice und küsste die Freundin je rechts und links auf die Wange.

„Tschau Frank“, winkte Lily und disparierte.

Lächelnd saß Lily auf einer Bank, in der Sonne, und beobachtete das rege Treiben der Winkelgasse. Neben ihr saß Salome, welche die Augen geschlossen hatte und den Kopf in die Sonne gestreckt hielt.

„Ich weiß nicht, was meine Eltern Jahr für Jahr dazu bewegt nach Island zu fahren? Ich würde so gerne nur ein einziges Mal Urlaub in der Sonne verbringen. Am Strand. Braun werden. Stattdessen bin ich von einer Höhle zur nächsten gekraxelt, nur um am Ende doch keinen Schnarchkackler zu finden“, seufzte Salome. „Ich sollte mich nicht beschweren. Wie war dein Sommer?“, fragte sie und öffnete die Augen. Ihre blauen Augen funkelten leicht in der Sonne und ihre Wangen hatten sich aufgrund der Wärme ein wenig rot gefärbt. Mit der einen Hand fächerte sie sich Luft zu.

„Alice hat dir geschrieben“, seufzte Lily und verdrehte die Augen.

„Jaaa! Aber ich will alles haargenau von dir wissen! Jedes noch so schmutzige Detail. Also?“, fragte Salome begierig.

„Es gibt keine schmutzigen Details. Ich habe Castor kennen gelernt, weiß nur, dass er zwei Schwestern hat, auf Beauxbatons und Durmstrang war und sehr höflich ist“, zuckte Lily die Schultern, konnte das Grinsen jedoch nicht aus ihrem Gesicht vertreiben. „Ally und ich haben den ganzen Abend mehrmals analysiert. Ich glaub Bea wird sich dieses Jahr von ihrem Muskelkater nicht erholen“, kicherte Lily.

„Oh ihr redet von Mr. Love?“, fragte Alice, die sich neben sie fallen ließ.

„Mr. Love?“, wollte Amy wissen und setzte sich neben Lily.

„Mr. Love aus dem EPIC“, grinste Alice.

„Ahhhh Mr. Love“, grinste nun auch Amy.

„He, Stale, hast du etwa jedem davon erzählt?“, grinste Lily und warf die Haare zurück über die Schulter.

„Es gefällt mir, was Mr. Love aus dir gemacht hat, Lils! Ich glaub so... selbstsicher habe ich dich noch nie erlebt. Es gefällt mir richtig gut!“, sagte Alice ernst.

„Lasst uns ein Eis essen gehen“, schlug Salome vor und lotste die anderen Mädchen zu Fortescues Eissalon.

„Also, Lils. Erzähl, wie kommt es zu dem Sinneswandel?“, fragte Alice, als sie sich den ersten Löffel ihres Vanilleeis in den Mund schob.

„Ich weiß nicht. Es war wohl einfach schön... Oh das klingt so bescheuert“, sagte Lily und versteckte sich hinter der Eiskarte.

„Nein, klingt es nicht. Hat er sich nochmal gemeldet?“, fragte Alice.

„Ja, er hat mir seit dem zwei Briefe geschrieben, wie es mir geht, dass er viel an mich denkt und solche Sachen“, sagte Lily und wurde rot.

„Awww wie süß“, grinste Alice. „Aber was hast du angestellt, dass du heute so anders aussiehst?“

Lily verzog kurz den Mund und schüttelte den Kopf. „Ist es so auffällig? Ich habe im Bad heute morgen Tunys Mascara und Kayal benutzt und was dir wohl am ehesten auffällt ist das grüne – wohlgemerkte – enggeschnittene Poloshirt“, verdrehte Lily die Augen.

„Es ist das Dekolletee was mir als erstes aufgefallen ist“, grinste Amy breit und deutete mit dem Löffel auf Lily.

„Was? Oh Merlin, wie peinlich. So schlimm?“, fragte Lily und schlug sich erschrocken eine Hand auf das Dekolletee.

„Nein, Lils. Keine Sorge, es sieht sehr schön aus. Und nicht so übertrieben wie bei Nike“, versicherte Amy ihr. „Und mir kannst du vertrauen, ich kenn mich aus“, zwinkerte Amy ihr zu. Die Mädchen brachen in lautes Gekicher aus.

„Noch besser würde es wirken, wenn du eine Kette tragen würdest. Kein auffälliger Schmuck, sondern einfach nur eine Kette mit einem kleinen Anhänger“, sagte Salome und schob sich den letzten Löffel Sahne ihres Eiskaffees in den Mund.

„Mal sehen“, kicherte Lily. „Also was müsst ihr alles besorgen?“

„Das übliche, Tinte, Federn, Pergament, Zauberkrautzutaten, die Bücher. Ich glaube das wars“, zuckte Alice die Schultern.

„Gut, ich brauch noch ein paar neue Umhänge und Schuluniformen. Tuny hat meine Blusen mit ihrem neuen roten Kleid gewaschen und meine Röcke könnte ich an eine Erstklässlerin verschenken“, seufzte Lily.

„Oh nein. Was haben deine Eltern dazu gesagt?“, fragte Amy.

„Nichts, sie haben es als ein Versehen abgetan und waren eher noch stolz auf sie, weil sie im Haushalt helfen wollte.“

„WAS? Das gibt's doch nicht. Wie können sie sie da noch in Schutz nehmen?“, brauste Alice sofort auf.

„Ist doch egal. Es bringt nichts sich darüber aufzuregen. Es ändert leider nichts“, murmelte Lily.

„Trotzdem. Du solltest ihr Froschlaich ins Bett legen“, grummelte Amy. Lily lächelte nur schwach.

„Also, sollen wir los?“, fragte sie.

„Ja, lasst uns zuerst zu Madam Malkins gehen, dann können wir deine Umhänge bestellen und die Schuluniformen auch gleich und können sie heute Mittag abholen“, sagte Salome und hackte sich bei Amy unter. Zusammen machten sich die vier Gryffindormädchen zu dem Umhangladen. Ein kleines Glockenspiel über der Tür spielte eine lange Melodie, als sie den Laden betraten.

„Ich komme“, rief es aus dem hinteren Teil des Ladens. Eine Frau im mittleren Alter kam nach vorne und lächelte sie breit an.

„Wie kann ich Ihnen helfen?“

„Ich bräuchte neue Uniformen und neue Umhänge. Hogwarts“, sagte Lily.

„Na dann folgen Sie mir mal“, sagte sie und winkte Lily nach hinten. „Ihre Freundinnen können gerne mit kommen.“

Sie folgten Madam Malkins und setzte sich auf kleine Sessel, die an einer Wand standen.

„Bitte hier rauf“, sagte Madam Malkins zu Lily und deutete auf einen kleinen Schemel. „Mal sehen“, murmelte sie und schaute sich verschiedene Umhänge an, die alle andere Größen oder Längen hatten, so dass möglichst wenig abgeändert werden musste. „Ja, ich denke dieser hier dürfte passen“, sagte sie zu sich selbst und half Lily in den Umhang. Mit Nadeln steckte sie den Umhang am Saum ab, so dass er Lily nicht zu lang war.

„Was sagen Sie, meine Liebe?“, fragte sie und drehte Lily zu einem Spiegel, während sie die Ärmel noch absteckte um sie ebenfalls zu kürzen.

„Ganz gut, nur ehm“, mit einem Blick zu ihren Freundinnen atmete Lily kurz durch und schaute dann zu Madam Malkins. „Vielleicht könnten Sie ihn hier an der Taille noch ein wenig enger machen?“, fragte sie und spürte wie sie rot wurde. Ihre drei Freundinnen im Hintergrund jubelten leise.

„Natürlich“, kicherte nun auch Madam Malkins und steckte den Umhang an Lilys Seiten so ab, dass er tailliert war.

„O-Okay, so ist es okay“, sagte Lily und drehte sich kurz vor dem Spiegel. „Was meint ihr? Oder ist es zu übertrieben?“

„Es ist perfekt, Lils“, lächelte Amy.

„Gut, ich mache Ihnen die Umhänge und Uniformen fertig. Wäre es okay, wenn wir Ihnen die Sachen morgen via Eule liefern?“, fragte sie und half Lily vorsichtig aus dem Umhang.

„Nein, das ist super“, lächelte Lily und schrieb ihre Adresse auf ein Stück Pergament, was Madam Malkins an den Umhangstoff mit einer Nadel pinnte.

„Okay, lasst uns als erstes alles andere holen, bevor wir die Bücher holen, die werden am schwersten sein und ich habe ehrlich gesagt keine Lust, sie den restlichen Tag mit mir herum zu schleppen“, murmelte Alice.

„Gute Idee, könnte von mir stammen“, grinste Amy. Lily nickte und blieb erstarrt stehen.

„Lils? Alles in Ordnung?“, wollte Alice wissen.

„Hm“, seufzte Lily leise und schaute Alice traurig an.

„Was ist los?“ Amy legte eine Hand vorsichtig auf Lilys Arm.

„Nichts... nur... dort vorne steht Castor“, sagte sie leise und deutete auf ein Pärchen, das engumschlungen inmitten der Winkelgasse stand.

„Das ist Castor?“, fragte Salome und legte den Kopf zur Seite. „Wer ist die Tussi?“

„Keine Ahnung“, seufzte Lily und drehte dem Pärchen den Rücken zu. Küssende Pärchen waren ja okay, aber dass was die beiden taten, gehörte eigentlich in ein Schlafzimmer. Und sie hatte gedacht, dass Castor wirklich Gefallen an ihr gefunden hatte. Aber die Frau in seinen Armen war das absolute Gegenteil von Lily. Sie war mindestens zwanzig Zentimeter größer und hatte mindestens das dreifache von Lilys Brüsten. Missmutig schaute sie sich selbst in den Ausschnitt.

„Ich weiß auf jeden Fall, was er an ihr mag“, murmelte sie.

„Mach dich nicht selbst fertig, Lils. Ich seh auf die Entfernung hin, dass sie nichts im Kopf hat“, sagte Alice und hielt Lily an der Hand fest. „Lass nicht zu, dass er das Selbstvertrauen, das du dir so schön erkämpft hast wieder nimmst.“

„Wieso? Es war vermutlich eh alles nur gelogen“, sagte Lily und ließ die Schultern hängen.

„Nein, war es nicht. Wir sagen dir schon die ganze Zeit, dass du schön und klug und sexy bist“, grinste Alice, als Lily errötete.

„Und James. Er sagt dir das seit der vierten Klasse ständig“, warf Salome ein.

„Pft, Potter! Als würd ich auch nur einen Knut darauf geben, was der sagt“, brummte Lily. „Aber zugegeben, ich hab schon darüber nachgedacht. Also ich meine nach dem Abend mit Castor, hab ich mich schon gefragt, ob James es nicht vielleicht ernst meinen könnte, was er immer sagt. Aber er ist kein bisschen besser als Castor. Er hat auch ständig eine andere Freundin und vermutlich wäre ich nur eine besonders tiefe Kerbe an seinem Bettpfosten“, schnaubte Lily.

„Nein, ich glaube du tust ihm unrecht. Ich glaube er mag dich wirklich“, sagte Salome überzeugt.

„Süße, echt, du bist einfach hoffnungslos romantisch“, lachte Amy leise.

„Stimmt ja gar nicht“, wehrte Salome sich.

„Oh doch“, lachte nun auch Alice.

„Na und? Dann bin ich es eben. Aber ich denke halt, dass James es ernst meint. Habt ihr gesehen, wie er Lily ansieht? Als wäre sie etwas ganz besonderes und kostbares“, seufzte Salome verträumt.

„Ja, sag ich doch. Eine besonders tiefe Kerbe“, scherzte Lily.

„Also Süße, behalte dir, was Castor ausgelöst hat und vergiss ihn einfach. Andere Hexen haben auch hübsche Söhne“, sagte Alice und drückte Lilys Hand.

„Ich kann die Umhänge jetzt sowieso nicht mehr abändern lassen, oder?“, lächelte Lily leicht.

Zusammen besorgten sie Tinte, Federn, Pergamentrollen und Zutaten für ihre Zaubertrankkästen.

„Letzter Stopp: Florish and Blotts“, lächelte Salome und hielt ihnen die Tür zu dem Buchladen auf.

„Wir holen unsere Muggelkundebücher und du deine Arithmantiksachen?“, fragte Amy und schaute zu Lily auf.

„Okay, ich bring dann vier Mal Verteidigung gegen die dunklen Künste mit“, nickte Lily und ging in den hinteren Teil des Ladens.

Vor dem Regal mit den Büchern für Verteidigung gegen die dunklen Künste blieb Lily stehen. Auf dem Arm hatte sie ihre beiden neuen Bücher für Arithmantik, sowie viermal das Exemplar für den Verteidigungsunterricht.

„Oh Sie sind ja ganz schön beladen“, wurde Lily von einem Mann, der neben sie an das Regal getreten war, angesprochen.

„Was? Ohja“, lächelte Lily und schaute in schöne grünblaue Augen.

„Sie gehen nach Hogwarts?“, fragte er und nickte auf den Stapel Verteidigungsbücher auf Lilys Arm.

„Ja, aber woher wissen Sie das?“

„Instinkt“, lächelte der Mann und legte den Kopf kurz schief. „Sie haben doch nun Ihre Bücher, was hält Sie noch länger auf?“, wollte er wissen und lehnte sich mit der Schulter gegen das Regal.

„Ich schau nur nach Hintergrundlektüre“, sagte Lily und wurde ein wenig rot.

„So? Haben Sie schon etwas Interessantes gefunden?“, fragte er und schaute sich nun die verschiedenen Bücher genau an.

„Mehrere“, seufzte Lily. „Aber ich muss leider an den Platz in meinem Koffer denken.“

„Welche Werke stehen denn zur Auswahl? Ich kann Ihnen „Die Dunklen Künste überlistet“ empfehlen“, sagte er und deutete auf ein in dunkelroten Stoff eingeschlagenes Buch.

„Das habe ich bereits“, lächelte Lily.

„Wirklich? Sie haben Geschmack, Miss...?“, sagte er und schaute sie fragend an.

„Evans. Lily Evans. Ich würde Ihnen ja die Hand reichen, aber dabei würde ich ihnen vermutlich ein Buch auf den Fuß fallen lassen“, sagte sie und wurde leicht rot um die Nase, als ihr bewusst wurde, dass sie zu plappern angefangen hatte.

„Ich bin Nate. Freut mich dich kennen zu lernen Lily“, lächelte er sie an und schaute dann wieder in das Regal. „Hm, „Praktische Defensive Magie und ihr Einsatz gegen die dunklen Künste“ sind auch sehr zu empfehlen, aber da du das Platzproblem in deinem Koffer bereits angesprochen hast, sind fünf Bände wohl eindeutig zu viel“, überlegte er laut.

„Leider ja, ich hatte diese Werke letztes Jahr auf meinem Wunschzettel stehen, aber solange ich noch zur Schule gehe ist das wohl eher nicht möglich“, seufzte Lily. „Leider gibt es diese Werke in der Bibliothek von Hogwarts nicht“, erklärte sie.

„Wirklich? Jemand sollte dem Schulleiter schreiben und ihn darauf aufmerksam machen“, lachte Nate leise. „Nun denn, „Zaubern zur Selbstverteidigung“ ist auch ein sehr gutes Werk“, sagte er und zog ein blau gebundenes Buch aus dem Regal. „Interessierst du dich für die Verteidigung?“

„Ja, wobei ich mich wohl für alles interessiere“, gab Lily zu und lächelte ihn an als er ihr das Buch hinhielt. Sie versuchte danach zu greifen, ließ jedoch dabei alle Bücher auf ihrem Arm fallen. „Oh nein, tut mir leid“, seufzte sie.

„Keine Sorge, keines davon ist auf meinem Fuß gelandet“, lächelte er und ging in die Hocke um ihr beim Aufheben der Bücher zu helfen. Als beide gleichzeitig nach, „Zaubern zur Selbstverteidigung“ griffen, berührten sich ihre Hände. Nate hob den Blick und schaute Lily in die Augen. Als sich ihre Blicke trafen

lächelten sie sich an.

„Danke“, murmelte sie und legte sich das Buch auf den Arm.

„Gib mir die Hälfte der Bücher, ich helf dir tragen, wieso kaufst du das Verteidigungsbuch gleich viermal?“, wollte er wissen, als er ihr die vier Bücher abnahm.

„Oh, ich hab die Ausgaben für meine Freundinnen mit genommen“, erklärte sie ihm, dankbar, dass er ihr beim Tragen half.

Er nickte verstehend und folgte ihr durch den Buchladen.

„Hei Lils, wir haben hier Verwandlung und Zauberkunst“, lächelte Alice und drückte Lily die beiden Bücher in die Arme. „Oh, wer ist dein Begleiter?“, fragte Amy und schaute Nate neugierig an.

„Das ehm ist Nate, er hat mir geholfen ein weiteres Buch für Verteidigung auszuwählen“, lächelte Lily und wurde erneut rot.

„Hallo“, lächelte Nate und reichte den Mädchen ihre Verteidigungsbücher. „Gut die Damen, ich lasse euch dann mal alleine“, lächelte er. „Tschau Lily, wir sehen uns“, lächelte er Lily an und sorgte dafür, dass sich ihre Finger erneut berührten, als er ihr das Verteidigungsbuch gab.

„Bye“, lächelte Lily und schaute ihm nach, als er aus dem Laden ging.

„Oh Merlin, war der süß“, rief Alice. „Wie machst du das nur Lily? Innerhalb von einer Woche zwei so süße Typen?“

„Naja, warte ab, wir haben gesehen, wie das mit Castor ausgegangen ist“, seufzte Lily.

„Dieses Mal läuft es anders, ganz bestimmt“, redete Amy ihr gut zu.

„Wie denn? Wie soll ich ihn den wieder sehen? Er war nur höflich und hat mir geholfen. Er wird mir sicherlich keine Eule schicken“, zuckte Lily mit den Schultern. „Aber er war schon echt süß, oder?“, kicherte Lily. „Und habt ihr seinen Hintern unter dem Umhang gesehen?“, fragte sie und schlug sich die Hand auf den Mund.

„Ach Lils, so gefällst du mir“, grinste Amy.

Lily wurde rot und nahm sich die beiden Bücher für Alte Runen, die sie brauchte aus dem Regal.

„Seine goldblonden Haare und dazu die grünblauen Augen....“, seufzte sie und drehte sich zu ihren Freundinnen um.

„Er hat es dir wirklich angetan“, grinste Amy. Lily zuckte nur die Schultern, grinste jedoch ebenfalls breit.